

Kauft  
„Palmo“  
Mostrieh!

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen,  
Reklameteil 45 Groschen.)  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.  
Auslandinserate: 100% Zuschlag.

Ventzki  
Ein- und Mehrschar-Pflüge  
alle Pflug-Ersatz-Teile  
liefert sofort ab Lager  
Woldemar Günter  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6  
Telephon 52-25.

Erzcheint  
an allen Werttagen.

Postfachkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Polen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5.25 z. durch Zeitungsboten 5.50 z.,  
durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Presse zu den Wahlen in Warschau.

Die Nationale Rechte erhält neue Mandate. — Die Enttäuschung bei den Linksparteien. — Eine Vorprobe zu den Sejmwahlen?

Posen, 24. Mai. Die polnische Presse beschäftigt sich im Augenblick lediglich mit den Gemeinderatswahlen in Warschau. Was nur zu diesem Ausgang zu sagen haben, das ist im Artikel, der an leitender Stelle steht, zu sehen. An diese Stelle setzen wir eine Auswahl aus den verschiedensten Pressestimmen, die je nach Lager, zu den Wahlen in Warschau sich auslassen. Daß dabei mehr oder weniger äbenbe Parteilichkeit verspricht wird, ist nicht verwunderlich, und man darf das auch nicht tragisch nehmen. Eine Wahlzeit ist keine Zeit harmloser Volkslieder, da werden die Stürme oftmals voll genommen, und wenn dann aus der Reihe auch unartikuliert Laute brechen, so brauchen es deshalb noch immer keine Löwenlaute zu sein. Auch andere, weniger heldenhafte Tiere, bringen die unglaublichsten Töne zustande, wenn man sie in die nötige Erregung versetzt. Aus diesem Stimmenpark nun die nachstehende Auswahl.

Wie üblich, haben wir auch bei den Warschauer Stadtverordnetenwahlen mehrere „Sieger“ zu verzeichnen. Der „Sieg“ der Liste 12 wird vom „Kurjer Poznański“ folgendermaßen gezeichnet: „Die Regierung führt in verschiedenen Orten Kommunalwahlen durch, nicht so sehr zu dem Zweck, die Selbstverwaltungskörperschaften aufzurichten, sondern mehr in der Absicht, die politische Stimmung im Lande zu prüfen, um zu wissen, wie es mit den Kräften der offiziellen „moralischen Sanierung“ steht. Die größte Kraftprobe sollten die Warschauer Stadtverordnetenwahlen bilden. Das Lager der nationalen Parteien und der gemäßigten Elemente sollte bei diesen Wahlen zermalmt werden. Wer in den letzten Tagen in Warschau war, der mußte erkannt sein über die Verwundung, die die „moralische Sanierung“ in ihrer Propaganda an den Tag legte. Es mußte sehr viel Gold auf geheimnisvollem Wege in die Wahlkassen fließen.“ (Wie das gemacht wird, weiß die Ohren gang genau! Red.)

Das Wahlergebnis weicht schmerzlich von den Hoffnungen der „Sanatoren“ ab. Die polnische Sozialistenpartei erlangte zwar 26 Mandate, während sie bisher 28 hatte; dabei muß aber beachtet werden, daß die aufgelöste Stadtverordnetenversammlung 115 Stadtverordnete hatte, während die neue 120 zählen wird. Außerdem spielt auch die Tatsache mit, daß die Lage der Sozialistenpartei durch die Streichung der kommunistischen Liste erheblich erleichtert war. Es ist bedeutsam, daß trotz der Annullierung der Kommunistenliste auf diese Liste demonstriert mehr als 60 000 Stimmen, also fast ebensoviel wie auf die Liste der P. P. S. abgegeben wurde. Die offizielle „Sanierungsliste“ erlitt eine empfindliche Niederlage. Die Sanatoren hatten vorausgesehen, daß sie 30—35 Mandate erzielen würden, in Wirklichkeit haben sie aber nur 16 Mandate erlangt. In der früheren Stadtverordnetenversammlung hatten die Gruppen, die sich heute um das Banner der „Sanierung“ geschart haben, 21 Mandate. Gold und Bestechung, Terror und Erpressung haben nichts gescholfen. Die Koffel-Lente vom sogenannten „Mittelstand“, haben ein schlechtes Mandatgeschäft gemacht. Unsere Stadtbürger werden Herrn Koffel sehr dankbar sein. Der nationale Bloch unter dem Banner des Wirtschaftskomitees zum Schutze des Polens vor dem Hauptstad ist nicht nur nicht zermalmt worden, sondern er hat zu den bisherigen 42 Mandaten, die der Nationale Blochverband und die Christliche Demokratie inne hatten, noch 11 neue hinzugebracht. Das ist ein Verdienst des gefandenen Instinkts der kernpolnischen Bevölkerung der Hauptstadt, in beträchtlichem Maße der Warschauer Frauen und der akademischen Jugend, außerdem des Zusammenstehens der Warschauer Christlichen Demokratie, die im Gegensatz zu den hiesigen führenden Kreisen in dieser Partei eine entschiedene Antisanierungsfront einnimmt. Die Nationale Arbeiterpartei (N. P. A.), die bisher in der Stadtverordnetenversammlung nicht vertreten war, hat zwei Mandate erlangt. Die Juden hatten 26 und werden jetzt 27 Mandate haben, was ungefähr dem Prozentsatz der Bevölkerung in Warschau mit den Vorstädten entspricht.

Der „Dziennik Poznański“ schreibt: „Das Ergebnis der Warschauer Stadtverordnetenwahlen zeigt, daß, was den Schutz des Polentums betrifft, ein Erfolg davongetragen wurde, weil die Mehrheit der auf Grund der nationalen Listen gewählten Stadtverordneten sich aus Bürgern zusammensetzt, die national orientiert sind. Sehr beunruhigend ist aber der Prozentfuß der sogenannten unglückigen Stimmen, die sich auf ungefähr 70 000 belaufen und demonstriert auf die Kommunisten Listen fielen. Diese Ziffer zeigt die Zunahme der Anhänger des Kommunismus seit dem Jahre 1922. Während damals bei den Sejmwahlen auf die kommunistischen Listen in Warschau ungefähr 7 Prozent abgegeben wurden, beträgt der Prozentfuß jetzt beinahe 20. Das ist eine Erscheinung, die zu denken macht. Was das politische Antlitz der künftigen Vertretung der Hauptstadt betrifft, so hat keine Partei und auch kein Wahlkreis die Mehrheit erlangt, so daß ein Zusammenschluß der nationalen Elemente erfolgen muß, wenn die Liste des sogenannten „Kops“ (Abkürzung für Komitee zum Schutze des Polentums der Hauptstadt) nur 47 Mandate erzielte und ihr deshalb 14 Mandate zur Mehrheit fehlen. Das Ergebnis der letzten Wahlen in Warschau ist in politischer Hinsicht sehr interessant.“

Im Gegensatz zum „Kurjer Poznański“ dreht der „Sieglab“ die Spiege um und konstruiert einen Sieg der „Sanierung“. Er schreibt: „Die Warschauer Nationaldemokratie war davon überzeugt, daß sie eine erdrückende Niederlage davontragen würde, wenn sie unter eigener Firma zu den Wahlen schritte und ihrer Liste die Nummer 8 gegeben hätte. Deshalb schloß sie sich in das Gewand der Liste Nr. 12 ein, die im Jahre 1922 eine Zentrumsgruppe darstellte, die von den früheren Parteiführern Stulski und Bonikowski angeführt wurde. Die Spitze der Liste wurde der Name des Herrn Michalski gegeben, um dadurch der Bevölkerung die Ueberzeugung einzufloßen, daß die Liste mit der Nationaldemokratie nichts gemein habe. Diese lächerliche Maschade der Nationaldemokratie bedeutete schon vor den Wahlen, daß die Blochisten in der Warschauer Stadtverordnetenversammlung eine feste Mehrheit zusammenfassen: „Niederlage der Nationaldemokratie!“ Das

hiesige Organ dieser Partei bemüht sich zwar, die Wahlen als seinen Triumph darzustellen, aber die Sprache der trockenen Ziffern ist zu stark, als daß es Schwierigkeiten bereiten sollte, der Nationaldemokratie ihre Niederlage nachzuweisen. In die vorige Stadtverordnetenversammlung hatte die Nationaldemokratie samt ihren Verbündeten 61 Stadtverordnete eingeführt. Heute wird sie, da ihre Freunde teils Verrat geübt, teils verjagt haben, 47 Stadtverordnete haben. Sie hat also vierzehn Sitze verloren. Wenn man außerdem erwägt, daß die frühere Stadtverordnetenversammlung 115 Mitglieder zählte, die jetzige dagegen 120 zählen wird, dann erscheint der Rückgang des Einflusses der Nationaldemokratie in der Hauptstadt noch größer. Die Sozialistenpartei hat nicht nur ihren früheren Befehlstand aufrechterhalten, sondern sogar zwei neue Mandate erlangt. Es ist festzustellen, daß die große Zunahme der kommunistischen Stimmen nicht ungünstig auf das Schicksal der sozialistischen Liste eingewirkt hat. Das bedeutet, daß sich die Ausdehnung des Kommunismus in Warschau namentlich unter dem jüdischen Proletariat bemerkbar gemacht hat. Die Nichtigkeit dieser Annahme bestätigt überdies die Tatsache der Erlangung einer verhältnismäßig niedrigen Mandatzahl durch die Juden. Die Liste 25 trug einen wahren Triumph davon. Die Kandidaten dieser Liste sind in ihrer großen Mehrheit neue Männer, die in der alten und demoralisierten Stadtverordnetenversammlung niemals ihren Sitz hatten. Trotz großer Konkurrenz der kleinen Listen, die keine Erfolgsaussichten hatten, fielen auf diese Liste 40 673 Stimmen. Der Triumph der Nummer 25 ist um so größer, wenn man bedenkt, daß sie an zwei Fronten kämpfen mußte, angegriffen von der P. P. S. und der Nationaldemokratie, die über einen starken Organisationsapparat verfügte. Die 16 Stadtverordneten werden in der neuen Versammlung die bedeutende Rolle eines Gleichgewichtsfaktors spielen und haben alle Aussicht, das Steuer der städtischen Wirtschaft in ihre Hand zu nehmen. Die Wahlen in der Hauptstadt, in der sich das politische Leben des Landes konzentriert, bilden in hohem Maße einen Ausdruck der neuen Strömungen in Polen.“

Der „Anitrawan Kurjer Codzienny“ kommentiert die Ergebnisse folgendermaßen: „Wie ist die Kraftprobe ausgefallen? Wie steht es mit der Bilanz der Wahlen? Die Hauptstadt ist ein Mittelpunkt von Elementen, die für radikale Parolen sehr empfänglich sind. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1919 waren die Kräfte folgendermaßen verteilt: Der Bloch der Nationaldemokraten erlangte 61 Mandate, die Sozialisten 23, verschiedene Zentrumsgruppen 36, die Juden 27, während die Kommunisten damals die Wahlen boykottierten. Die Rechtsparteien erlangten am vergangenen Sonntag 47 Mandate, was für diesen Bloch ein ungünstigeres Verhältnis darstellt als im Jahre 1919 und bei den Sejmwahlen von 1922. Doch war es gerade der Bloch, gegen den sich der schärfste Kampf aller anderen Gruppen richtete. Deshalb kann man sagen, daß sie aus dem Wahlkampf wehrhaft hervorgegangen sind. Die Sozialisten erlangten 28 Mandate (23). Das bedeutet eine Zunahme. Wenn wir aber diese Zahl und das Stimmenverhältnis mit den bei den Sejmwahlen abgegebenen Stimmen vergleichen, dann ist ein kleiner Rückgang festzustellen. Eine starke Zunahme haben die Zentrumsparteien zu verzeichnen, die von 6 Mandaten im Jahre 1919 auf 16 Mandate und von 20 000 Stimmen im Jahre 1922 auf 40 000 im Jahre 1927 kamen. Die Juden haben im allgemeinen ihren früheren Befehlstand bewahrt, parteipolitisch sind sie etwas nach links gerückt. Die unaugenehmste Erscheinung ist der Zuwachs an kommunistischen Stimmen. Wir wissen nicht, wie viel von den 65 000 unglückigen Stimmen auf die für ungültig erklärte Liste der Kommunisten fielen, jedenfalls ist die Ziffer der kommunistischen Stimmen hoch und übersteigt die Zahl der kommunistischen Stimmen bei den letzten Wahlen. Die Arbeitslosigkeit, der Wohnungsmangel, die große Vernachlässigung der Vorstädte und die Not breiter Bevölkerungsschichten haben dazu beigetragen. Es bleibt noch die Frage zu entscheiden, ob es in der neuen Stadtverordnetenversammlung, in der keine Partei eine entschiedene Mehrheit erlangt hat, gelingt, eine solche Mehrheit zu bilden und die Stadtverordnetenversammlung zur Erfüllung der auf ihr lastenden Aufgaben zu befähigen.“

### Ein Zwischenfall.

Der Innenminister General Sklabowski soll nach einer Meldung des „N. Kurjer Codz.“ bei den Warschauer Wahlen folgenden Zwischenfall erlebt haben: Als der Minister, der seit mehreren Jahren in Warschau in der ul. Nowowiejska wohnt, seine Stimme abgeben wollte, mußte er unterrichteter Dinge das Wahllokal verlassen, weil sein Name nicht in der Wählerliste verzeichnet war.

### Die Spitzenkandidaten.

Warschau, 24. Mai. (N.B.) Die Spitzenkandidaten der einzelnen Listen haben Pressevertretern gegenüber ihre Meinung zum Wahlergebnis geäußert. Der Spitzenkandidat der Liste 12, Borzecki, gibt dem Wahlergebnis die Note „Befriedigend“. Die Kandidatin Rybicka von der Liste 2 betrachtet die Wahlen als Sieg der Demokratie und äußert die Hoffnung, daß in der künftigen Stadtverordnetenversammlung die Stadtverordneten vom Sanierungslager mit der Fraktion der P. P. S. zusammenarbeiten werden. Der frühere Arbeitsminister Jankowski (N. P. A.) konstatiert die Gleichgültigkeit der breiteren Arbeiterschaft, die von der Demagogie erfahrt worden sei. Abg. Koscialkowski ist der Meinung, daß in der künftigen Stadtverordnetenversammlung drei polnische Gruppen, Liste 12, 25 und 2, die Hauptrolle spielen werden. Das Ergebnis der städtischen Wahlen sei ein Fingerzeig für die künftigen Parlamentswahlen. Abg. Thugutt sagt, daß man das Parteiwesen nicht durch neue Parteien bekämpfen könne, die weder ein Programm noch ein deutlich erkennbares politisches Antlitz hätten. Abg. Niedzialkowski weist auf den Zuwachs der kommunistischen Stimmen hin. Abg. Polakiewicz hält das Wahlergebnis für einen Erfolg der Sanierungsgruppe.

## Gemeinderatswahlen.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 23. Mai 1927.  
Ganz klar ist es wohl niemandem in Polen, weshalb die Regierung mit solchem Eifer daran geht, einen Gemeinderat nach dem anderen aufzulösen. Man sagt, Pilsudski wolle eine Art von Generalprobe für die allgemeinen Wahlen abhalten, die eintreten müssen, falls Sejm und Senat aufgelöst werden, oder doch den natürlichen politischen Tod durch Ablauf der Legislaturperiode sterben. Man weiß, daß die Regierung des Marschalls Pilsudski ein neues Wahlgesetz vorbereitet, das heißt, soweit ihr die Verfassung in dieser Hinsicht Spielraum gibt. Man weiß ferner auch, daß Pilsudski dieses Wahlgesetz den im Lande vorliegenden Stimmungsverhältnissen anpassen will, um, was ihm nicht zu verargen ist, eine parlamentarische Zusammenfassung des Sejm zu erhalten, die ihm selbst die Mehrheit gibt. Immerhin muß man sagen, daß ein solcher Probeakt ein recht kostspieliges und aufregendes Unternehmen ist. Es geht sogar die Kunde, daß die Regierung beabsichtigt, in Galizien bei den dortigen Gemeinderatswahlen eine Probe mit dem alten österreichischen Klassenwahlrecht zu machen, das dort „Kurialwahlrecht“ genannt ist und aus den sechziger Jahren stammt. Dieses Wahlrecht gleicht auf ein Haar dem alten preussischen Dreiklassenwahlrecht, nur daß, nach der Neuverordung Polens, hier noch eine vierte Klasse hinzugekommen ist. Man teilt also die Bevölkerung, je nach ihren Steuerzahlungen, in vier Klassen ein, die je nach dem Gesamtertragnis an Steuern jeder Klasse, die gleiche Anzahl von Mandaten zuerteilt erhalten. So kommt es dort, in dem Bereich der ungeheuerlich großen Latifundien, in einzelnen Gegenden vor, daß sich in der ersten Klasse nur ein einziger Großgrundbesitzer befindet, der dann ebensoviel Gemeinderatsmitglieder zu „wählen“ hat, wie die Zehntausende der Besitzlosen der vierten Klasse. Selbstverständlich wird von den Parteien der Linken gegen die Anwendung eines derart ungerechten Wahlrechtes, das die meist armen Ukrainer übrigens so ziemlich ausschalten würde, auf das lebhafteste protestiert. Zum mindesten verlangt man, daß die ungeheuren Vorrechte der Großgrundbesitzer eingeschränkt würden.

Aber auch hiergegen wendet sich die Gruppe der Großgrundbesitzer (Dubanowiczgruppe), die auch den intelligenten Journalisten Professor Stronski zum Führer hat, indem sie behauptet, daß verwaltungsrechtlich diese Aenderung des österreichischen Wahlrechtes nicht zulässig sei. Immerhin ist dieses famose „Kurialwahlrecht“ wirklich eine Sorte von Wahlsystem, das die Möglichkeit bieten würde, wenn es anginge, es für den Sejm in Anwendung zu bringen (was natürlich verfassungsrechtlich als ausgeschlossen gelten kann), die Pilsudskischen in Rieswies gefakten Pläne der Verstärkung des monarchistisch-agrarischen Elementes im Sejm zur Durchführung zu bringen.

Bevor nun die Gemeinderatswahlen in Warschau zur Tat wurden, mußte der bestehende und schon im Jahre 1919 gewählte Gemeinderat aufgelöst werden. Von den 120 Sitzen des Rates hatten die Parteien der Rechten nicht weniger als 67 inne. Sie besaßen also die unbeschränkte Mehrheit. Diese Mehrheit ist heute gebrochen worden, da die Rechte nur noch 47 Sitze behält. Die Juden, die fast vierzig Prozent der Bevölkerung ausmachen, haben insgesamt nur 27 Sitze erringen können, was zum Teil seinen Grund darin hat, daß sie drei verschiedene Parteien bildeten und zudem noch zwei kleine Grüppchen. Die Stimmen der Kommunisten gingen verloren. Ihre Liste wurde für ungültig erklärt, aber die Zahl der ungültig erklärten Stimmen war doch so groß, daß man daraus ungefähr zwei Duzend Mandate hätte machen können, ein Zeichen, wie stark doch der Kommunismus unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Not in der polnischen Hauptstadt geworden ist. Wir halten es aber für falsch, daraus nun ein Ergebnis für das ganze Land ausrechnen zu wollen. Der polnische Staat hat ungefähr 75 Prozent Agrarbevölkerung, die in Polen keineswegs kommunistische Gesinnung zeigt, es sei denn unter den Ukrainern und Weißrussen, die als Völkerrämme, die um ihre Selbständigkeit kämpfen, ganz von selbst zu den extremen Richtungen hinneigen. Für Pilsudski aber muß das Ergebnis der Wahlen recht enttäuschend sein. In letzter Stunde hatten sich die Gruppen der „Nachmalier“, also der mit dem Pilsudskischen Staatsstreich des Mai (im vorigen Jahr) einverstandenen Demokraten, auf die Liste 25 geeinigt. Sie brachte es nur auf 40 680 Stimmen, also auf etwa 16 Mandate, somit eine überraschend geringe Zahl, wenn man den Enthusiasmus bedenkt, der doch kurz vor und nach dem Maiputsch für Marschall Pilsudski vor-



handen war. Wenn man bei einfach denkenden Menschen des Volkes Umfrage hält und fragt, weshalb sie nicht für Pilsudski ihre Stimme abgegeben hätten, so erhält man die nachdenklich stimmende Antwort: Nun, seit Pilsudski am Ruder ist, wurde es nicht besser, sondern nur noch schlimmer, und sehen Sie, die Brotpreise sind noch viel teurer geworden. Wenn es also nicht gelingt, die Preisteuerung zu hemmen und die Kosten der Lebensführung stark zu verbilligen, so wird man es erleben, daß bei einem allgemeinen und gleichen Wahlrecht Pilsudski sehr an Wählern einbüßen wird. Und dabei muß man noch in Rechnung stellen, daß in Warschau die große Zahl der kommunistischen Wähler einfach ausgeschaltet wurde.

Und alles dieses geschah, trotzdem man die Parteien der Rechten in Warschau mit allen Sünden belud, die sich in dieser großen Stadt nur ausfindig machen ließen. Es ist ganz richtig, daß Warschau sich viel langsamer von den Kriegs- und Nachkriegsnöten erholt, als etwa deutsche und belgische Städte dies getan haben, die heute wie neu gewaschen und erfrischt aussehen. Warschau ist eine sehr arme Stadt mit einem unverhältnismäßig großen Proletariat. Heute noch ist die Hälfte der Stadt, namentlich in ihren Außenvierteln, weder kanalisiert, noch haben diese ärmlichen Bezirke eine Wasser-, Gas- oder Elektrizitätsleitung! Die Wohnverhältnisse sind geradezu grauenerregend. In allen Kreisen Warschaws zusammengewürfelt kommen auf je ein Bett nicht weniger als drei Personen. Die Zahl der Personen, die in nur einem einzigen Zimmer hausen, ist von Jahr zu Jahr im Wachsen. Man findet Keller- und Dachhöhlen, in denen 9 Personen beiderlei Geschlechts dahingeroteten. In den Außenbezirken müssen sich je 6,25 Personen zusammen mit nur einem einzigen Bett im Durchschnitt begnügen. Viele haben überhaupt kein Bett, sondern kampieren auf der Erde. Selbstverständlich schlafen Kinder mit Erwachsenen in diesen Wohnhöhlen zusammen, und das sittliche Ergebnis dieses Elends kann man sich selbst ausmalen. Dazu gibt es Tausende von Obdachlosen, die zum kleinen Teil schon aus dem einzigen Grunde ohne Wohnung sind, weil die vernachlässigten Häuser, in denen sie logiert hatten, zusammengebrochen sind.

Ein Warschauer Blatt wird nicht müde, zum Teil aus wirklicher Menschenfreundlichkeit, zum Teil aber auch, um dem Stadtrat eins auszuweisen, die furchtbaren Zustände zu schildern, die in den Wohnbaracken herrschen, in denen die Obdachlosen funterbunt zusammengewürfelt werden. Warschau war einst eine schöne und gartenreiche Stadt. Die Gärten zwischen den Kriesspalästen und Mietskasernen sind schon lange mit greulichen Gebäuden ausgefüllt worden, um Platz für die zahllosen nach Warschau aus ganz Polen Hindrängenden zu schaffen. Der erste große Ansturm kam mit dem Jahre 1905, als die russische Regierung die Juden zwang, sich in Polen anzusiedeln, womit sie zweierlei erreichte: erstens, daß sie die Polen ärgerte und sie gegen die Juden aufhetzte, zweitens, daß sie den Juden selbst die größten Schwierigkeiten bereite. Nach dem Kriege aber war der Zustrom von Menschen aus allen Teilen Russlands, vor allem Dingen von rückwandernden Polen, ganz besonders stark, und seitdem hat der Zustrom nicht aufgehört. Man hat es also hier mit Verhältnissen zu tun, denen gegenüber der gescheiteste und arbeitssamste Gemeinderat machtlos ist, wenn er nicht über unbegrenzte Summen verfügt, um nach Herzenslust bauen und stets wieder bauen zu können. Die Warschauer Gemeinderäte sind im Durchschnitt gewiß keine besonderen Geisteslichter, aber so schlecht, wie sie in den letzten Monaten geschildert wurden, sind sie nun doch nicht. Nach außen hin wurde gerade im letzten Jahre sehr viel getan, um den Anblick Warschaws zu bessern. Zunächst einmal wurden trotz allen Geldmangels die Regierungs- und die städtischen Gebäude frisch gestrichen. Dies geschieht hier mit einem billigen Kalk, der, bepinselt, schon nach einigen Jahren wieder ziemlich schmutzig aussieht und nicht wie in deutschen Städten durch sorgfältige Bemalung mit haltbarer, aber teurer Oelfarbe. Dann wurde den Hausbesitzern befohlen, auch ihre Häuser wieder in stand zu setzen, die abgebrockeltesten Fassaden anstreichen und die Bauwerklichkeiten ausbessern zu lassen. Für diese Herstellungen gewährt die Stadt Kredite. Und so kommt es, daß ein Haus nach dem anderen wieder ein manierliches Aussehen bekommt, und sogar verborgene gebliebene architektonische Schönheiten wieder erscheinen. Wer die Stadt etwa vier bis fünf Jahre nicht gesehen hat, wird die Augen aufreißen, wenn er die sauber gewordenen Straßen und Gebäude erblickt. Selbst in der so sehr vernachlässigten Judengasse streicht man eifrig Häuser an, und da der Frühling mit milder Sonne über die breiten Straßen glänzt, so werden nur wenige alle die Sorgen sehen, die in den verborgenen Höfen lauern.

und daß deshalb die Wünsche, die in Einkreisen und auch in Kreisen des Zentrums geäußert werden, gleichsam theoretische Wünsche sind.

Aber selbst wenn man diese Stimmen durchaus real betrachten wollte, so ist doch z. B. der Standpunkt der Zentrumskreise in den einzelnen Fragen noch nicht derart, daß er die Schwierigkeiten beseitigt. Wir erinnern an die Stellungnahme der „Germania“ in der Niederlassungsfrage. Vor kurzem ist der Gedanke aufgetaucht, eine Zusammenkunft von Parlamentariern beider Länder in Berlin zustande zu bringen, um die Mittel zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten zu finden. Wir wissen eigentlich nicht genau, was den Plan aufgeworfen hat. Wir haben aber den Eindruck, als ob das Thema und der Zeitpunkt unglücklich gewählt wären. Das ganze polnische (?) und auch das Ausland steht noch unter dem Eindruck der frischen Auslassungen des Vizekanzlers Hergt gegen Polen, deren Bedeutung das gemeinsame Kommittee des Ministers Stresemann und des Gesandten Ossowski nicht zu vermissen vermochte. Die deutsch-polnischen Beziehungen sind in der Rede Hergts in geradezu herausfordernder (?) Weise behandelt worden und die Begleitmusik zu dieser Rede hören wir fast täglich in der deutschen Presse. (Was ist dagegen in der polnischen Presse zu hören?) Unter solchen Umständen könnte die Reise von polnischen Abgeordneten nach Berlin die Bedeutung eines allzu leichten Verzehens der unerhörten deutschen Aufritte (siehe in „Polnisch-Oberschlesien“ Red.) und zwar gerade durch die öffentliche Meinung des Landes, haben. Es gibt gewisse Auftritte des Landes, auf die man eine gewisse Reaktion nicht unterlassen kann, denn nur so kann man den Gegner lehren, den anderen zu achten und mit den Worten zu rechnen.

Wir fragen uns, welchen realen Zweck die Berliner Unterredungen haben. Die deutsch-polnischen Verhandlungen finden nicht erst seit heute statt und von polnischer Seite ist eine wahrhaft übermenschliche Geduld an den Tag gelegt worden. (Wann und wo?) Der Minister Zaleski hat damals in Genf einen unserer Erachens zu weitgehend angelegten der deutschen Stimmung ganz gewiß keine Resultate zeitigen würde. Dafür könnte er als Beweis gedient werden, daß es Polen an diesen Verhandlungen ungenießbar gelegen ist und daß die politischen Kreise Polens, da sie den bisherigen Mißerfolg der offiziellen Verhandlungen sehen, ihren Einfluß dazu zu verwenden versuchen, die Verhandlungen zu Ende zu führen.

Der die deutsche Psychologie in Betracht zieht, die außer den westlichen Teilgebieten in Polen leider nicht viele Leute genau kennen, der weiß, daß der polnische Schritt in Berlin als Beweis einer gewissen Schwäche bezeichnet würde, was in diesem Falle nur dazu beitragen könnte, den unersöhnlichen deutschen Standpunkt zu festigen. Und dann hätte die Konferenz nicht nur ihr Ziel verfehlt, sondern würde den Nachgeschmack einer unnötigen Demütigung hinterlassen. Zudem muß festgestellt werden, daß nach den bisherigen Meldungen auf deutscher Seite gerade die entscheidende Regierungspartei, d. h. die der Deutschnationalen, an den Zusammenkünften nicht teilnimmt, und noch dem geistigen Bericht unseres Korrespondenten aus Berlin der Konferenzgedanke dort auf Bedenken stößt. Und sagen wir uns ganz offen, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen einen so verwickelten Komplex von Fragen umfassen, daß nur Männer, die genau mit ihnen vertraut sind, fruchtbringend darüber reden können. Abgeordnetentouren können vielmehr irgendwelche Veruche einer allgemeinen Verständigung zum Ausdruck bringen. Solcher Schritt wird auf ein Terrain führen, das durch die Reden des Vizekanzlers Hergt, des Unterstaatssekretärs Schuber und Genossen vorbereitet worden ist. Man müßte sich fragen, wie er nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland verstanden werden würde, — gerade heute, in der Zeit der französisch-englischen Annäherung, die von einer politischen Ernüchterung im Westen Europas Deutschland gegenüber begleitet ist.

Und dennoch wird der „Kurjer Poznański“, dem alle Monneten entziehen, nichts gegen die Tatsache unternehmen können, daß Polens Leben und Sterben von Deutschland abhängt, und daß die Anleihe nur Deutschland als Giranten nennen wird.

Die polnisch-belgischen Beziehungen.

(Von unserem Korrespondenten.)  
Brüssel, 21. Mai. Die belgische Geschäftshauptstadt Antwerpen hat dieser Tage Besuch aus Polen erhalten. Es ist Herr Antoni Wienaski, der Präsident der polnisch-belgischen Handelskammer. Seine Meinungen der belgischen Presse gegenüber sind deswegen bemerkenswert, weil Herr Wienaski in der polnischen Finanzwelt an erster Stelle steht. Er ist Vizepräsident der Warschauer Kommerzbank und Vertreter Polens im Wirtschaftsrat des Völkerbundes. Seine Reise hatte offensichtlich den Zweck, das belgische Kapital nach Polen zu bewegen. Die bisherigen schlechten Erfahrungen der belgischen Rentier mit polnischen Wertpapieren oder des belgischen Geschäftsmannes mit polnischen Vertragspartnern sucht er auf einen Mangel an gegenseitiger Fühlungnahme zurückzuführen, die zur Folge habe, daß gute Kapitalien in schlechte Geschäfte gesteckt wurden. Herr Wienaski gibt von vornherein zu, daß die schlechten Geschäfte aus Polen und die guten Kapitalien aus Belgien stammen. Das solle aber jetzt aufhören. Polnische Seite läge großes Interesse vor, sich in die belgischen Gebräuche einzufühlen, weil die Polen in Belgien Exporterfahrungen lernen könnten, die sie für die gute Unterbringung ihrer landwirtschaftlichen Produkte und ihrer Holzger benötigten. Belgien sei ein ideales Ausfuhrland, wo die Ausfuhr nicht wie in Deutschland staatslich unterliegt sei, sondern der Privatinitiative überlassen wäre. Die belgische Spezialkenntnis der ausländischen Märkte könne man sich im Interesse des belgischen Kapitals und des polnischen Außenhandels zunutze machen. Polen verhandle mit Belgien um so lieber, als belgisches Kapital keinen politischen Beigeschmack habe.

Die polnischen Banken seien bereit, wenn man sich an sie wende, dafür Sorge zu tragen, daß die leidigen Erfahrungen der Vergangenheit nicht wiederholt würden. Die polnische Finanzlage bessere sich immer mehr. Das äußere Angehen dafür wäre der Stand des Diskontsatzes, der schon stark gefallen sei und voraussichtlich noch weiter herabgesetzt werden würde. Am 1. Januar 1926 habe die Devisenreserve in Polen nur 1 bis 2 Millionen Dollar betragen. Jetzt wären 50 Millionen vorhanden. Trotz der mittelmäßig ausgefallenen Ernte hätten die günstigen Preise der Landwirten Rücklagen erlaubt. Die Ersparnisse hätten sich mehr als verdoppelt.

Inseze Mission, schließt Herr Wienaski, ist ursprünglich offiziös. Meine Reisebegleiter, hauptsächlich Herr Olski, Präsident der Außenhandelskommission am polnischen Wirtschaftsministerium, geben ihr aber einen halboffiziellen Charakter.

Republik Polen.

General Sikorski und die Presseführer.

Die Agencia Wiszonia meldet aus Lemberg: „Im Zusammenhang mit der Mitteilung, daß der General Sikorski den Lemberger Regionistenverband wegen der letzten Beschlüsse, die sich mit seiner Person befassen, verklagt habe, erzählt der „Wielki Nowy“ aus maßgebender Quelle, daß der General Sikorski gleich nachdem in „Dziennik Zwowski“ die Beschlüsse des Verbandes veröffentlicht worden waren, auf dienstlichem Wege dem Kriegsminister die Einleitung von strafrechtlichen Schritten gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Zwowski“ und alle Personen, die bei der Beschließung der Vorwürfe der staatsfeindlichen Arbeit des Generals beteiligt waren, verlangt habe.“

Kongress der Telegraphenagenturen.

Warschau, 24. Mai. (Pat.) Gestern erfolgte die Eröffnung des dritten internationalen Kongresses der Telegraphenagenturen der ganzen Welt. Die Eröffnung dieses in politischer Hinsicht so wichtigen Kongresses wurde im Konferenzsaal des Landwirtschaftsministeriums vom Kabinettschef des Ministerpräsidentiums, Dr. Grzybowski, vollzogen, der in kurzer Sprache die Kongreßteilnehmer begrüßte, indem er dabei betonte, daß die polnische Regierung die Tatsache, daß der Kongress nach Warschau einberufen worden sei, besonders schätze. Im Namen der „Pat.“ sagte Direktor Gorecki einige Begrüßungsworte. Es antwortete Sir Roderick Jones, der Vorsitzende des Ausschusses der Neuter-Agentur. Dann sprach im Namen der Haupt-Agentur Herr Mehnert, indem er zum Vorsitzenden des Kongresses Dr. Grzybowski vorschlug. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Mehnert und Clements, Direktor der Neuter-Agentur gewählt. Auf Vorschlag des Herrn Mehnert beschloß der Kongress, eine Begrüßungsdepeche an den Staatspräsidenten zu senden. Nachdem sich das Präsidium konstituiert hatte, schritt man zur Tagesordnung. Am Abend fand ein Bankett statt, das von der Polnischen Telegraphen-Agentur gegeben wurde. Dem gibt der Minister Zaleski im Hotel Europejski ein Frühstück.

Der Streik im Dabrowaer Revier.

Sosnowiec, 24. Mai. (A. W.) Im Dabrowaer Revier sind die Arbeiter der Metallindustrie in den Streik getreten, nachdem sie die von den Industriellen in Vorschlag gebrachte Lohnerhöhung von 2 bis 7 Prozent zurückgewiesen hätten. Es streikten im ganzen ungefähr 10 000 Arbeiter. Vom Streik nicht ergriffen sind die Fabrik Pulczynski und die Paulahütte. Zu Unruhen ist es nirgends gekommen.

Streik im Dombrowaer Grubenrevier.

Warschau, 24. Mai. (R.) Im Grubenrevier Dombrowa ist gestern wegen Lohnstreitigkeiten ein Streik der Metallarbeiter ausgebrochen. Der Ansturm umfaßt vorläufig 10 000 Arbeiter.

Danziger Senat und „Gazeta Gdanska“

Danzig, 21. Mai. Amtlich wird gemeldet: „Wie erinnerlich, hat die „Gazeta Gdanska“ unter der Leitung des „Danziger Fragen“ einen Artikel gebracht, der wegen seines herausfordernden Inhalts in Danzig allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Der Senat hat daraufhin den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Gdanska“, Kazimierz Purwin, aus dem Gebiete der freien Stadt Danzig ausgewiesen, weil er der Ansicht ist, daß dieser Artikel eine Verächtlichmachung des Danziger Staates ist. Es besteht ferner starke Gefahr, daß durch derartige Veröffentlichungen leicht Stimmungen von unmaßgeblicher Seite hervorgerufen werden können, durch die der Danziger Regierung bei ihren Verhandlungen mit Polen Schwierigkeiten entstehen. Die Behauptung von einem Boykott der „Gazeta Gdanska“ durch den Senat hat nur dann einen Sinn, wenn man unter Boykott die selbstverständliche Annahme versteht, daß zu einer Zeitung, die sich derartige unangelegene Angriffe gegen Danzig leistet, jede amtliche Verbindung abgesprochen würde und ihr insbesondere keinerlei amtlichen Interzessionsaufträge mehr erteilt würden. In der Verbreitung einer Meldung über die materiellen Schwierigkeiten der „Gazeta Gdanska“ ist der Senat unbeteiligt.“

Dr. Stresemann über die Lage.

Außen- und Innenpolitik.

Gelegentlich einer Rundung der Deutschen Volkspartei in Freiberg führte Reichsaussenminister Dr. Stresemann u. a. aus: Die Lage im Ausland verbreitete Meinung, als wenn Deutschlands Wirtschaftslage eine außerordentlich glänzende sei, müsse zurückgewiesen werden. Wir stehen gegenwärtig noch immer in einer wirtschaftlichen Krise. Seit. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß augenblicklich einige Hunderttausend Arbeitslose weniger seien. Deutschlands geographische Lage lasse nicht die Fragestellung Weltwirtschafts- und Erzeugnisproduktion zu, sondern nur das Verhältnis beider zueinander. Wir würden niemals atmen können, ohne den Bauch des Weltmeeres in uns aufzunehmen, aber eben sei es selbstverständlich, daß die Deutsche Volkspartei mit großer Entschiedenheit alles unternehme, was zu einer Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft führen könne, die Zahl der Arbeiter im Osten durch deutsche Siedlung die Zahl der Menschen auf eigener Scholle soweit als möglich zu vermindern und dadurch eine deutsche Menschenmauer an unsere Grenzen zu legen. Wir dürften auch vor größeren Mitteln nicht zurückschrecken, die notwendig sind, um den Ertrag der deutschen Landwirtschaft zu steigern. Wir haben den Wunsch, mit unseren Nachbarn zu guten handelsvertraglichen Abmachungen zu gelangen. In dieser positiven Einstellung sei das Rahmenböllig einig. Voraussetzung dafür sei aber ebenso die Möglichkeit der Niederlassung der Reichsdeutschen wie die vertragstreue Behandlung aller Menschen deutschen Blutes, mit denen uns natürliche Zusammenhänge verbinden, auch wenn sie Bürger eines anderen Staates geworden sind.

In einer Betrachtung der Außenpolitik wandte sich der Minister mit besonderer Schärfe gegen verschiedene Versuche, die außenpolitische Linie der Reichsregierung durch den Druck zu ändern und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Man gewisse Meldungen in deutschen Blättern als feststehende Tatsachen wiedergebe und die entgegenstehenden Erklärungen der Reichsregierung in Zweifel ziehe. Dies sei beispielsweise die Meldung über angebliche Veruche zur Privatisierung der Reichspost, sowie mit der Meldung über angebliche deutsch-französische Aufmarschpläne gegen Deutschland geschehen. Besonders bemerkenswert sei es, daß man in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, daß, wenn auch nicht die Regierung, so doch gewisse Politiker das betreffende Dokument in Danzig hätten.

Dr. Stresemann ging in seinen weiteren Ausführungen auf die innerpolitische Lage über und erklärte dabei, daß es notwendig sei, daß die Fraktionen, die die Regierung bilden, entschieden für die Regierungspolitik eintreten. Dies sei wichtiger für das Staatswohl, als wenn eine Partei zeitweilig davon ablasse. Er als Führer der Deutschen Volkspartei sei um so mehr zu dieser Mahnung berechtigt, als seine Partei selbst diesen Weg gegangen sei und das Eintreten für die Gesamtnutzen der Nation höher geschätzt habe als die Zahl der Wähler.

Der englisch-russische Konflikt.

London, 24. Mai. (N.) Bei der heutigen Aussprache über die englisch-russischen Beziehungen im englischen Unterhaus trat an Stelle des Innenministers der englische Ministerpräsident Baldwin persönlich eine eingehende Erklärung über die russische Politik gegenüber Rußland abgeben. Aus dieser Erklärung wird in Londoner parlamentarischen Kreisen allgemein geschlossen, daß nicht nur das englische Handelsabkommen mit Rußland kündigt werden wird, sondern daß auch die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Mächten wahrscheinlich abgebrochen werden. Die englische Regierung wird ein Verbot der Veröffentlichung der russischen Handelsabkommen mit Rußland erlassen. Die englische Antwortnote an Rußland, deren Text heute veröffentlicht werden wird, soll in scharfem Tone gehalten sein. Der russische Handelsminister hat an den russischen Handelsvertreter in London die Weisung gerichtet, keine weiteren russischen Entwürfe an die englische Industrie weiterzuleiten.

Die Genfer Wirtschaftstagung beendet.

Genf, 24. Mai. Die Weltwirtschaftskonferenz wurde am Montag, dem 23. Mai, abends 6 Uhr 15 Minuten endgültiger Annahme aller Resolutionen und nach Schluß der Lunches und des Vorsitzenden Tenniss geschlossen.

Der tote Punkt.

Die „polnische“ Psychologie in Posen.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt: Die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Handelsvertrag sind eigentlich auf dem toten Punkt angelangt, und es sind keine Aussichten vorhanden, daß sie vorwärts kommen könnten. Wohl werden in Deutschland oft Stimmen laut, die den Vertragsabschluss verlangen und auf die Schäden hinweisen, die infolge der Haltung Deutschlands die deutsche Wirtschaft erleidet, unter dem übermächtigen Einfluß der verhängnisvollen Agrarkrise steht, die grundsätzlich gegen den Abschluß des Vertrages sind.



„In freier Stunde“.

Unter diesem Titel bringt unsere Zeitung, etwa Mitte Juni beginnend, eine besondere Beilage, die der Unterhaltung und Belehrung gewidmet sein wird.

„Der verlorene Kranz“

von Toni Rothmund eingeleitet werden. Es ist uns gelungen, diesen literarisch ebenso wertvollen, wie außerordentlich feinsinnig geschriebenen Roman für unsere Zeitung zu erwerben.

Wir weisen schon heute auf die in Vorbereitung befindliche Beilage hin und hoffen, damit unseren Abonnenten eine wesentliche Bereicherung auf dem Gebiete der Unterhaltung zu bieten.

„Posener Tageblatt“, Schriftleitung und Verlag.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Mai.

Generalkirchenvisitation Czarnikau—Jilehu.

Am Donnerstag, dem 19. Mai, um 1/2 Uhr traf der General-Superintendent D. Blau, im Auto von Posen kommend, in Czarnikau ein und stieg im Pfarrhause ab.

Zu geschlossenem Zuge gingen die Kommissionsmitglieder und Angehörigen in die reich geschmückte Kirche, in der eine zahlreiche Gemeinde versammelt war.

Abends 8 Uhr trat die Visitationskommission zur Beratung über den Arbeitsplan und zur Regelung interner Angelegenheiten zusammen.

Am Freitag vormittag wurde die Gemeinde Althütte besucht, um sich in dem schlicht, aber würdig geschmückten Gotteshause versammelt hatte.

Am Samstag, dem 20. Mai, um 1/2 Uhr traf der General-Superintendent D. Blau, im Auto von Posen kommend, in Jilehu ein und stieg im Pfarrhause ab.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalish.

Stunden verstrichen, und Marlene fühlte, wie Müdigkeit auch sie endlich überwältigte. Sie erhob sich leise und begab sich zu Bett.

Marlene nahm die Decke, hüllte sich darin ein, öffnete das Fenster und beugte sich hinaus.

Marlene erschauerte in der eisigen Nachtluft. Der Sturm war heftiger geworden, und der Lannenwald um das Haus wurde zu einer gewaltigen Orgel.

Sturm und Regen schlugen auf die Fenster. Sie lauschte frohmütig mit verhaltenem Atem und vernahm, als das Säulen Getöse für ein paar Augenblicke zum leisen Schrei niederfiel.

Sturm und Regen schlugen auf die Fenster. Sie lauschte frohmütig mit verhaltenem Atem und vernahm, als das Säulen Getöse für ein paar Augenblicke zum leisen Schrei niederfiel.

Sturm und Regen schlugen auf die Fenster. Sie lauschte frohmütig mit verhaltenem Atem und vernahm, als das Säulen Getöse für ein paar Augenblicke zum leisen Schrei niederfiel.

lassen haben. Als stichtbarer Zeuge alter Vergangenheit steht noch der alte Besaal, der jetzt freilich verfallen und wegen besonderer Schwierigkeiten nicht mehr zu erhalten ist.

Nach der Sitzung des Gemeindefiskus und gemeinsamen Mittages im Pfarrhause wurde die Gemeinde Holländerdorf besucht, die von dem Pastor in Althütte mitversorgt wird.

Ein stilles Leben führen unsere evangelischen Glaubensbrüder in den beiden Gemeinden; sind sie doch einst zu stiller harter Arbeit hieher berufen worden.

Urban, der Winzerpatron.

Zum 25. Mai.

Nach alter Volksmeinung in den Weinbaugegenden soll im letzten Drittel des Monats Mai, am Urbanstag, zu erkennen sein, ob ein gutes oder schlechtes Weinjahr zu erwarten ist.

Urban, Urban, Nimm doch bloß Verstand an!

Urban, laß die Sonne scheinen, Damit wir nicht beim Weine weinen.

Kommt der Gedanktag Urbans heran, so ziehen Frauen und Mädchen hinaus auf Felder und Wiesen, um einen bunten Strauß zu pflücken, den Urbansstrauch.

Valutenvorschriften für Auslandsreisende.

Jeder, der aus Polen nach dem Auslande reist, ist bekanntlich berechtigt, auf Grund des erlangten Passes eine Summe von 1000 Goldzloty ohne besondere Genehmigung mit sich zu führen.

Die gesundheitschädlichen Briefmarken. In einem Neuhorter Laboratorium wurden Briefmarken auf ihren Bakteriengehalt untersucht, und es hat sich gezeigt, daß fast jede Marke auf ihrem gummerten Teil eine Unmenge von Bakterien

aufwies, die sich als Krankheitskeim gefährlichster Art darstellten. Das gilt vor allem von den Briefmarken, die einzeln oder in kleineren Mengen in Verkaufsgeschäften erstanden und durch verschädigte Hände gegangen waren.

Unter dem Titel „Praktyczny Przewodnik po Poznaniu“ (Praktischer Wegweiser durch Posen) mit einem Stadtplan ist dieser Tage vom Statistischen Amte der Stadt Posen ein Führer durch Posen in polnischer Sprache herausgegeben worden.

Der Posener Handwerkerverein, dessen letzte Veranstaltungen allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sind, unternimmt am Donnerstag (Himmelfahrtstag) einen Familienausflug nach Seeberg.

Hinweis auf einen freihändigen Verkauf. Wir verweisen nochmals auf den reichhaltigen Verkauf der Lagerbestände der Kunstgewerbetlerin Marie Ehlerz.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern vor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der ul. Boctowa (fr. Friedrichstr.) ein Dienstoff mit der Nr. 67920, das ein Munitionsarbeiter dort niedergestellt hat.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 1,21 Meter gegen + 1,30 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw. Mittwoch, 25. Mai. Gemischter Chor Poznan, abends 8 Uhr: Übungsstunde bei Fiedler.

Donnerstag, 26. Mai (Himmelfahrt). Posener Handwerkerverein: Familienausflug nach Seeberg.

Freitag, 27. Mai. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr im Evang. Vereinshause: Übungsstunde.

Sonntag, 29. Mai. Radfahrerverein. Vorm. 7 Uhr: Ausfahrt nach Hohenfeld.

Lehrer (Lehrerin)

wird für die deutsche Schule in Strzaltowo (Post u. Bahnstation), Kreis Brzesnia, halbtägige Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift d. Zeugn. an Herrn Kehl, Strzaltowo zu send. Kennn. d. poln. Sprache Beding.

laufenden Einwohner des Dorfes hielten sich in respektvoller Entfernung von den Automobilen, aus denen der Vertreter der Anklage, der Untersuchungsrichter, sowie die Angeklagte mit der üblichen Begleitung sich in das kleine Anwesen der Schreiberschen Eheleute begaben.

Da noch einige Zeugen geladen waren, die am Orte des blutigen Ereignisses vernommen werden sollten, war die Anzahl der Personen für den engen Raum, in dem sie sich zusammensanden, fast zu groß.

Wolter sah sich mit ganz unennbaren Empfindungen in diesem Hause um, das primitive Lebensgewohnheiten verriet — der Heimat seines Kindes. Nur dadurch, daß sich nirgends Unordnung und Unsauberkeit breit machte und man unerkennbar die nimmermüde Arbeitshand der Frau spürte, die hier gewaltet hatte, war der Eindruck der Armseligkeit etwas gemildert.

Frau Schreiber zeigte hier in ihrem eigenen Heim, dem Hause, in dem sie geboren war und gelebt hatte, die gleiche Apathie wie im Untersuchungsgefängnis. Sie sah zum Erschrecken hinfallig aus, und das Ungeheure der Situation, daß sie hier des Todes angeklagt stand, von fremden Menschen umdrängt, von Männern, die sie scharf beobachteten, sie mit Fragen peinigten und an jedem ihrer Worte drehten und deuteten, schien nicht in ihr Fassungsvermögen einzugehen.

Der schmale Raum hinter dem Hause, wo sich der letzte blutige Akt der düsteren Ehe tragödie abgespielt hatte, war nur wie ein Gang zwischen Haus und Bergabhäng, an dem unter düstiger Grasnarbe das Felsgestein jutage trat.

Die Zeugen waren untereinander uneinig, an welcher Stelle sie den Schreiber liegend gefunden hatten; und die Angeklagte, vom Untersuchungsrichter befragt, jagte wieder ganz unbestimmt aus.

Wolter wandte sich an sie, wies auf eine Stelle des Abhangs und fragte: „Dort ist Ihr Mann, als er dem Jungen nacheilte, abgeglitten, und dann? ... Sie behaupten, er wäre gestrauchelt! War das hier, nahe bei dem Hackflog?“

Frau Schreiber sah ihn erst minutenlang an, ehe sie antwortete: „Ja, ja, da war es! Un denn is a da niedergestürzt!“

„Auf diesen Stein hier?“ „Ja, ja, uff dem da!“

Doktor Rasperet streifte den Staatsanwalt mit einem fragenden, verwunderten Blick.

Schreiber war damals von den zu Hilfe herbeieilenden Nachbarn aufgehoben und ins Haus getragen worden, doch von der Polizei war am Orte des Ereignisses am gleichen Tage eine photographische Aufnahme gemacht worden, die tatsächlich an der von Frau Schreiber angegebenen Stelle die dunklen Flecke der Blutlachen aufwies, die jetzt vom Regen und Schnee völlig weggewaschen waren.

So hatte auch dieser Lokaltermin keinen vollgültigen Beweis gegen die Angeklagte erbracht — er hatte eher die Wahrscheinlichkeit eines Unglücksfalles glaubhafter gemacht. Dennoch war Wolter fest davon überzeugt, daß sie die Tat ausgeführt hätte.

Wenn nun noch die Verteidigung geschickt arbeitete und ärztliche Gutachten die Lage für die Angeklagte begünstigten, die ja bestimmt auch die Sympathien der Geschworenen auf ihrer Seite hatte, so brauchte ihm um den Ausgang des Prozesses nicht bange zu sein.

Aber war es denn überhaupt dies, was er fürchtete? Fürchtete er nicht vielmehr für sich selber? ... Er vergaß nicht den Blick, mit dem ihn Frau Schreiber angesehen hatte, als er im engen Hofraum hinter ihrem Hause, nahe bei ihr stehend, die Frage an sie richtete.

(Fortsetzung folgt.)



# Karolina Sajri. Konzertjägerin (dram. Sopran), tritt am Mittwoch, dem 25. Mai, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus auf.

\* Schwereisen, 23. Mai. Die Wahl neuer Stadtverordneter ist auf den 12. Juni festgesetzt worden. Zurzeit besitzt Schwereisen keine Stadtverordneten, die aus Wahlen hervorgegangen sind, weil das Ministerium die letzten Wahlen für ungültig erklärt hatte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bentschen, 23. Mai. Die staatliche evangelische Volksschulklasse wird mit Ende des laufenden Schuljahres aufgelöst, da die Schülerzahl unter 40 gesunken ist.

\* Bromberg, 23. Mai. Im Hause Kniebühlstraße 6 wurde in der Wohnung des 47jährigen Stanislaus Jahnke eine geheime Sprechbörse aufgehoben. J. wurde verhaftet.

\* Dobrzyca, 22. Mai. Am hiesigen Ort bestanden drei Gastwirtschaften. Davon sind zwei, den deutschen Gastwirten Göb und Wolff gehörig, gekündigt worden.

\* Wissa, 21. Mai. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Kolonialwarenhandlung der Frau Bartoszewicz, ul. Komejnijska, ein und rauberten den Laden gehörig aus.

\* In derselben Nacht drangen Diebe in das Schützenhaus ein und raubten dort mehrere Flaschen alkoholische Getränke.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* In derselben Nacht drangen Diebe in das Schützenhaus ein und raubten dort mehrere Flaschen alkoholische Getränke.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

\* Gostynin, 21. Mai. Am 11. d. M. wurde ein unbekannter Unfalle zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und raffen noch dem Markte zu.

Aus dem Gerichtssaal.

\* Posen, 23. Mai. Wegen Unterschlagungen in 140 Fällen und wegen Fälschung der Dienstregister wurde nach mehrtägiger Verhandlung am Sonnabend der Gerichtsvollzieher Czomadzki von hier zu 8 Jahren und 8 Monaten Gefängnis unter Einrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

\* Sosnowice, 22. Mai. Vor dem hiesigen Kreisgericht wurde dieser Tage gegen Großvater, Vater und Sohn Stachowicz verurteilt.

Vergehen und neues Kommen.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Sieh hin, o Tag! Bleich bist du, Dein Dorn'n in Nacht, Es grämt mich nicht!

Und bist ein Dorn, Der ausquillt gang Zu neuem Tag, Zu neuem Klang!

Profile von der Weltwirtschaftskonferenz.

Nicht nur der Mann der Wirtschaft und des Handelsteils, sondern auch der Menschenbeobachter kommt auf der Weltwirtschaftskonferenz auf seine Kosten. Ist man gar Karikaturist oder mit jenem unbehaglichen Blick begabt, der aus einer bezeichnenden Geste heraus den ganzen Menschen gewissermaßen aufrollt, so ist das Parlament der Weltwirtschaft vollends ein Lammelpfad für leichtfertige Forschungen.

Wo erfährt man diese Fülle, vor welchem Hintergrund heben sich die Profile ab? Im Reformationsaal sitzen die Abordnungen an ihren Tischen, hier ist die nationale Gemeinschaft am leichtesten zu erkennen, die persönliche Eigenart am schwersten zu unterscheiden. Aber auf der Tribüne entfaltet sich im Redner ein jessendes Stück Mensch, Typus sowohl als Persönlichkeit, allerdings in der Maske des Verantwortungsbewußten oder beauftragten Sprechers, der eine bestimmte Wirkung sucht. Niemand trägt diese Maske so deutlich, aber auch so verführerisch wie Loucheur.



„POINT BLEU“

IST DER NAME DER BESTEN RADIOFABRIKATE.

Die in aller Welt bekannten Point Bleu Hörer, Detektoren Point Bleu-Kristalle, Point Bleu-Lautsprecher und Spulen arbeiten zu Ihrer Zufriedenheit, sie sind elegant, gediegen und preiswert.

„POINT BLEU“

Der Detektor für Fernempfang

Sie erhalten „Point Bleu“ Fabrikate bei jedem Radio-Händler.

wiez verhandelt, die alle drei gemeinsam einen gewissen Zynismus erfordern zu haben. Den Beweggrund zur Tat konnte man nicht einwandfrei feststellen. Die Indizien deuteten auf Raubmord bzw. beachtliche Vererbung hin. Alle drei bestritten die Tat. Trotzdem bejahte das Gericht die Schuldfrage und verurteilte den zweiundneunzigjährigen Großvater zu acht Jahren Zuchthaus, den 51 Jahre alten Vater und den 18jährigen Entel zu nur je vier Jahren Zuchthaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einbindung der Bezugsumittel unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1/2 Uhr

B. S. in R. 1. Uns ist von der betreffenden Verordnung nichts bekannt. Wir müssen Sie daher an Ihr dortiges Meldeamt verweisen. Vielleicht senden Sie einen der polnischen Sprache Kundigen dorthin. 2. Diese rein militärische Angelegenheit entzieht sich vollständig unserer Kenntnis.

S. S. in R. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Bank für Handel und Gewerbe in Posen, ul. Wasztarska zu wenden, die Ihnen über beide Angelegenheiten sichere Auskunft geben wird. Sie kommt übrigens zu Punkt 2 unseres Wissens selbst in Frage.

J. B. Wilsa. Wir müssen Ihnen auf Ihre Anfrage schriftliche Auskunft erteilen. bitten daher um Ihre nähere Anschrift.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 25. Mai.

Posen (270 Meter). 17.45-18.45: Nachmittagskonzert. Werke von Weber, Schubert, Bizet und Beethoven. 19-19.25: Prof. Rafalski: Amerika. 19.40-20.05: Englisch. 20.05-20.25: Vortrag: Anbau von Gemüse. 20.30: Konzert.

Warschau (1111 Meter). 16.45: Kinderstunde. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.30-19.55: Prof. Janowski: Argentinien. 20.30: „Herbstwanderer.“ Operette in drei Akten von Kalman.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 13.30-14: Gedenkspiel der Parochialkirche. 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. Da! Alsen: Bekanntschaften. 16.30: Jugendbühne. Unterhaltungskunst. 17-18: Russische Kammermusik. 18.30: Dr. Hoerth: Einführung zu der Uebertragung am 26. Mai aus der Staatsoper. 19.30: Dr. Falkensfeld: Sokrates und seine Bedeutung für die Gegenwart.

20: Operndirektor Varnhagen: Der Mensch in der Volkswirtschaft. Die Seele des Arbeiters. 21: Zwei Sendespiele: 1. „Susannes Geheimnis. Intermezzo in einem Teil von Wolf-Ferari. 2. Dorothea. Operette in einem Teil von Offenbach. 22.45: Bunte Stunde.

Breslau (315,8 Meter). 16.30-18: Unterhaltungskonzert 18: Jugendstunde. Sport und Wandern. 18.50-19.10: Englische Lektüre. 19.10-19.50: Englisch. 20: „Der Biberpelz.“ Eine Diebeskomödie in vier Akten von Gerhart Hauptmann.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15-15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 16-16.30: Dr. Müller: Die Behandlung mündiger Dichtungen im Unterricht. 16.30-17: Englisch für Fortgeschrittene. 17-17.30: Dr. Kuhn: Die Malerei der Gegenwart und ihre Grundlagen. 7.30-18: Dr. Fischer: Vom Schauspiel zur Operette. 18.30-18.55: Englisch für Anfänger. 20.15: Sinfoniekonzert (Uebertragung aus Leipzig). 22.15: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05-14.05: Mittagskonzert. 16.30 bis 17: Funkeinspielmann. 17.30-18.30: Teemuffel. 19.15-19.35: Dizefanpräses J. Clemens: Am Jungbrunnen des Lebens. 20.15 bis 20.45: Heitere Stunde. 20.45: „Elektra.“ Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hoffmannsthal.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.10: Kinderstunde. 19.10: Französisch für Fortgeschrittene. 19.40: Englisch für Anfänger. 20.15: Orchesterkonzert. Anschließend leichte Abendmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 26. Mai.

Posen (270 Meter). 10.15-11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Posener Dom. Predigt Geistl. Adamski. Konzert des Domchors unter Leitung von Dr. Sieburowski. 15.30-17.10: Nachmittagskonzert. Ausführende: Maria Szrejberowa (Geige), Wilibald Szpinger (Baß), Prof. Lutfajewicz (Klavier). 17.30: Radiophonische Inszenierung der „Barzawianka“ von Stanislaw Wyspanski unter Mitwirkung von Künstlern der Posener Theater und des Chors „Solo Spiewackie“. Regisseur N. Santowski. 18.45 bis 19: Fr. Ryll: Vom Teatr Polski. 19-19.25: Dr. St. Debar: Die Juden im alten Rom. 19.25-19.45: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.50: Uebertragung der Oper „Rigoletto“ mit Bogumil Palecki in der Titelrolle.

Warschau (1111 Meter). 14.35: Ratschläge für den Landmann. 17-17.30: S. Benartowicz: Die Karpaten. 17.30-17.55: Der General Jean Bem. 18: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9: Morgenfeier. 11.30-12.50: Vormittagskonzert. 15: Dr. Sinfonschaft: Stätten der Andacht. 16.30-18: Kapelle Gebrüder Steiner. 19.30: 1. „Cavalleria rusticana.“ Oper in einem Akt von Mascagni. 2. „Der Barago.“ Drama in zwei Akten mit einem Prolog. Musik von N. Scavo. cavalla. Anschließend Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 11: Evangelische Morgenfeier. Schallplattenmusik. 15.30-16: Heitere übersichtliche Stunde. 16-17.30: Musik im Frühling. 18: Bücherbesprechung. 19.30-20: S. Landsberg: Wied in die Zeit. 20.15: Festkonzert aus dem Stablfestament Friedberg.

Königswusterhausen (1250 Meter). Alle Uebertragungen aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 9-10: Katholische Morgenfeier. 11-11.30: Etwas vom Segelsport. 11.30-12: Dr. Rodenbach: Naturdichtung der Jugend. 12-13: Rezitationsstunde. 13-13.30: Trifisch. 13.30-14.30: Mittagskonzert. 17.30-18: Christian Jansen: Der Christusgebirge in der Dichtung. 17.30-18.30: Konzert des Madrigalchors München-Grabbach. Anschließend Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. 11: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters. 16: Nachmittagskonzert. 18.05: Kammermusik I. von Beethoven. 18: Heitere Geschichten und Historchen. 20: „Der Bildschütz.“ Komische Oper in drei Akten von Lerching.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, 24. Mai: „Wo die Lerche singt.“ Mittwoch, 25. Mai: „Der Zauberer vom Nil.“ Donnerstag, 26. Mai: Kindervorstellung unter Mitwirkung von Rinka Wilinska. 8 Uhr abends: „Rigoletto.“ (Gastspiel J. Palecki.) Freitag, 27. Mai: „Paganini.“ (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, 28. Mai: „Maschinenbau.“ (Gastspiel Palecki.) Sonntag, 29. Mai, 8 Uhr nachm.: „Terzina“ von Rossini. (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: „Das Bildchen des Eremiten.“ Montag, 30. Mai: „Borns Sobunow.“ (Letztes Gastspiel Palecki.)

Verkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr abends bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11/2-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Dalvors greifen und ihn freundschaftlich in eine Ecke ziehen. Loucheur, verbindlich trippelnd, verteilt unerbittliche Händedrucke. Der Amerikaner Robinson führt gleichgültig einen schloßartigen Haarschopf spazieren, und ein Japaner mit dem prachtvollen, bronzenen Profil des Samurai diktiert lächelnd, mit sehr leiser Stimme einer selbstbewußten Amerikanerin den Sonderbericht. Oft besiegt ein leichter Zutritt eine wichtige Verbindung, die vielleicht auch geschäftliche Folgen haben wird, oft verheißt ein Händedruck höflich eine Enttäuschung.

Greifen wir einige Typen heraus, umreißen wir mit schnellen Strichen das eine oder andere Profil. Der Graf Hadik vernichtet mit humoristischer Wucht das Operettenschee des festen ungarischen Aristokraten. Groß, ungeheuer dick, mit fadrigem Kopf, läßt er eine kleine Stimme in den Saal fallen und wirkt wie eine Mischung aus russischem Popen und patriarchalischem Grundbesitzer aus der Moldau. Sir Max Murrpratt ist ganz der Typ eines „wilden“, kanguinischen Briten, der innerlich etwas an Lloyd George erinnert. Unter seinem dichten, angefrohen Schnurrbart quillt ein gutes, sehr frisches, aber auch sehr selbstbewußtes Englisch hervor und sein Lachen ist frei und gutmütig. Norman Hill aber steht durch die Korridor wie ein langer Sturz und könnte mit seinem rofigen und kindlichen Aszetengesicht, seiner milden Stimme und dem schwarzen Bratenrod ein Delan der Hochkirche sein. Herr v. Siemens repräsentiert die deutsche Abordnung. Groß, sehr gut gekleidet, verwickelt er den weltläufigen deutschen Unternehmer aller individualistischer Prägung. Er trägt seine dünne Goldbrille meist auf der Stirn und die beiden Hüte. Zwischen ihm und Fouhauz klafft auch äußerlich eine Welt. Der französische Arbeiterführer ist der Wappensöhne der Zweiten Internationale. Mit dem dunklen Anebelbart des Demokraten, gut gekleidet und einfach gekleidet, wirkt er zunächst wie ein braver Kleinbürger der Pariser Banneville. Aber seine gewaltige Stimme donnert alles nieder und bombardiert einmütig das Trommelfell des Bourgeois mit sozialistischen Schlagworten, die revolutionäre Atmosphäre verbreiten. Wenn er camarade oder militant ruft, hört man den Marsch der Arbeiterdemonstrationen. Ihm antwortet der Russe Ossinski, ehemaliger Fürst Dholenski. Sehr jung, bebrillt und mit heller Stirn, ohne jede Haltung, ist er ein deutscher Privatdozent, der eine schlechte Antrittsvorlesung schnell abliest. Wie ein sechzehnjähriger hat er den Stimmbruch noch nicht überwunden. Um seine Rede drängen sich die Zuhörer wie Sonntagbesucher um einen Käfig im Zoo. Aber er ist alles andere als der klassische Typ eines Bolschewiken mit tatarischem Unterbewußtsein und verzerrtem Blutgeruch. Dafür entsprechen andere Teilnehmer sehr zuverlässig der Vorstellung, die wir von ihrem nationalen Typus haben. Schidachi ist ganz Japaner mit westlicher Bildung und asiatischer Seele. Robinson steht

als Typ dicht neben Ford, und Kammer's verbreitet in den Vollsitzen der Ausschüsse sofort deutsche Atmosphäre.

(Römisches Zeitung.)

Zeichnung von Er. Heubner



Scylla und Charibdis.

„Batta, das Auto demüßt uns!“ „Galt's Maul, wenn uns nur der Schützmann net demüßt.“ (Dieser Witz ist nur eine kleine Kostprobe aus dem neuen Heft der „Jugend“ (Nr. 21), das als Auto-Sondernummer erscheint und eine unerhörliche Fülle amüsanten Beiträgen in Bild und Text zu diesem Thema bringt. Geschrieben von Karl Kinnod, Heide, Hofrichter Arnac, und dann eine Menge lustiger Kleinigkeiten in Vers und Prosa bilden zusammen mit den knittelreichen Beiträgen von Kamelhard, O. A. Girtz, Wollensburger, Gellert, Wille, Geis u. a. einen höchst vielgehaltigen und erheitern den Beitrag zu dem stets aktuellen Thema Das Auto.)



Handelsnachrichten.

Polens Aussehenhandel im April 1927. Nach vorläufigen Berechnungen...

Am dem polnischen Naphtha-Exportmarkt ist die Tendenz seit...

Die Liquidation des Vermögens russischer Versicherungs-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die Jute-Industrie in Rumänien. In Bukarest finden...

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Die russische Getreideexport betrug nach Angaben der Getreide-

Weizenmehl „0000“ 90-92, Luxus-Roggenmehl „0000“ (50%ig) 78 zt.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 21. Mai. Blech...

Baumaterialien. Warschau, 21. Mai. Am hiesigen Markt für...

Kohle. Warschau, 23. Mai. An der hiesigen Kohlenbörse sind...

Holz. Białowieś, 21. Mai. Preise für 1 Kubikmeter in Schill...

Felle. Krakau, 23. Mai. Für 1 kg wird notiert: Rindshäute...

Baumwolle. Bremen, 23. Mai. Notierungen in Cents für 1 lb...

Kolonialwaren. Hamburg, 23. Mai. Kaffeenotierungen in...

Neuyork, 21. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio...

Eier. Lublin, 23. Mai. Der Verband der Molke- und Eier-

Vieh und Fleisch. Posen, 24. Mai. Amtlicher Marktbericht.

Auftrieb: 764 Rinder, 2263 Schweine, 635 Kälber, 118 Schafe...

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete Ochsen von...

Kälber: beste, gemästete Kälber 156-164, mittelmässig...

Schafe: Mastlämmer und jung. Masthammel —, ältere...

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm...

Marktwertlauf: lebhaft.

Getreidepreise vom 16. 5. bis 21. 5. 1927.

Für 160 Kilogr in Zloty zum Tageskurs der Warschauer Börse.

Wochenbericht. Berlin, 24. Mai. Im Anschluss an die...

Posener Börse. 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Bk. Ziemian (1000 M. 3.50 —

Warschauer Börse. 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Amsterdam (Mittelk. 24. 5. 23. 5.

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. London 20.475 20.475

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Kopenhagen 112.59 112.53

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Oslo 108.92 108.84

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Paris 16.51 16.505

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Prag 12.49 12.492

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Schwyz 81.11 81.105

Devisen (Geldk.). 24. 5. 23. 5. 24. 5. 23. 5. Bulgarien 3.046 3.046

Die Bank Polski, Posen zahlte am 24. Mai, mittags 12 Uhr für...



Sport und Spiel.

Lawica. Bei günstigem Wetter wurden am Sonntag acht Rennen gelaufen, als Einlage der Zweikampf zwischen Importe und Bianta, den erstere mit 6 Längen für sich entschied.

Unja-Dstrowia 0 : 3 (0 : 3). Ein sehr mittelmäßiges, aber in ziemlich scharfem Tempo geführtes Spiel lieferten sich gestern auf dem Unja-Platz obengenannte Vereine.

Regja-Bogoni 3 : 1 (1 : 1). Einen sehr schönen Sieg errang Regja über Bogoni und kam so der Meisterschaft einen Schritt näher.

Bogoni. Die erste Halbzeit wurde von beiden Parteien in einem ruhigen und schönen Tempo geführt. Zum Beginn des Spieles konnte einem zwar ein Regja bange werden, da sie mit fünf Reserven auf dem Platz erschienen.

Ligagegebnisse. Die Ligaspiele des gestrigen Sonntags brachten keine Ueberraschung, sondern verliefen ganz nach unseren Voraussagen: Warta verlor in Krakau gegen Wisla 4 : 1.

Zwei polnische Frauenweltrekorde. Bei den am Sonntag in Krakau stattgefundenen Frauenwettkämpfen gelang es, zwei offizielle Weltrekorde zu brechen. Juci. Vonka erreichte im beidarmigen Speerwerfen 33,30 Meter und im beidarmigen Speerwerfen 49,50 Meter.

Wettspung: 1. Banaszkiwicz (W.) 5,78 Meter, 2. Marciniowski (Stow. M. Pol.). Hochsprung: Den ersten Platz teilten sich Gedunger, Piechocki und Bojas, die alle 1,55 Meter erreichten.

Hauptkassier: Robert Styra. Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrecht.

Nützliche Bücher für Selbstbelehrung und Selbstunterricht, à 1,50 Goldmark (1 Goldmark = 2,20 Zloty), sogleich lieferbar:

Bachmann, Handelskorrespondenz - Uebelader Geschäftsbriefsteller - Deutscher Musterbriefsteller - Schreiben an Behörden - Ratgeber bei Kauf von Häusern, Geschäften - Einfache Buchführung.

In Verfolg unserer Anzeige in Nr. 103 des Posener Tageblattes stellen wir hiermit fest, dass jeder von uns Parzellierungsarbeiten auf dem Gebiet der Wojewodschaft Poznan auf Grund einer vom Herrn PREZES OKREGOWEGO URZEDU ZIEMSKIEGO in Poznan erteilten diesbezüglichen Berechtigung durchführt.

Stanislaw Juracki

Witalls Wleklinski vereid. Landmesser

Büros: Poznan, Aleje Marcinkowskiego 26. Tel. 25-47 66-18.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e.V., Poznan

veranstaltet am Sonntag, dem 29. Mai 1927, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn v. Lehmann-Nitsche in Ilowiec ein

Reit- und Fahrtturnier.

Konkurrenzen:

Zuchtmaterialeprüfung, 3 Jagdspringen, Reitprüfung, Eignungsprüfung für Reitpferde, Eignungsprüfung für Wagenpferde.

Abfahrt der Züge:

Table with 4 columns: Direction, Time, Destination, and another time column. Includes routes from Poznan to Howiec and Leszno.

Wagen zur Fahrt vom und zum Turnierplatz stehen in Ilowiec bereit. Die Turnierleitung.

Räumungs-Verkauf

Marie Ehlert, Poznan sw. Marcin 20 III.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenkartikel jeder Art zu billigsten Preisen.

Achtung Amateurphotographen!

Verkaufe preiswert einen gut erhaltenen Photo-Apparat Contessa Nettel

z. 6,3 - 16,5 cm Doppellinsensystem, doppelter Bodenansatz und kompl. Zubehör wie Stativ, Lichtfilter, Lichtmesser Kammerzählwerk usw.

Deutsche rotgeklebte 1000.-Marktscheine Jahrg. 1910 bieten an gegen Preisgebot. Wegner, Berlin SO, Mariannestr. 34.

Motorrad Indjan mit Beiwagen 9/12 PS preiswert zu verkaufen. Offert. unter 557 an Annonc.-Exp. Glos Polski, ul. 27 Grudnia 9.

Ankäufe u. Verkäufe

Achtung, Radioamateure!

Akkumulatoren und Anoden-Akkumulatoren in größter Auswahl empfiehlt zu wesentlich herabgesetzten Preisen. Witold Stajewski, Poznan, Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

Herren- und Damenmäntel von 20 zł an.

Herrenanzüge billig!! B. Hankiewicz, Poznan, Wielkie Garbary 40 II. Etage.

Habe größeren Posten gebr. Stadeldraht verzinkt und unverzinkt billig abzugeben. Leon Nachemstein, Gniezno.

Dame erteilt Klavierunterricht in Poznan, auch außer dem Hause. Angeb. a. d. Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, u. 1091.

Am 15. Mai beginnt ein neuer Kursus in verschiedenen Arten von Teppichknüpfarbeit, wie auch Kellnarbeiten in fantasievolle u. poln. Mustern, ebenso Gobelin u. Halb gobelin. Schüler können sich melden zwisch. 4-6 nachm. Baumann, Matejki 47 L.

Photographisches Atelier

Frau Clara Maab-Schmidke in Swarzedz

empfehlte sich für künstlerische und einfache Portrait-, Heim- und Industrie-Aufnahmen.

50-100 000 zloty auf modern eingerichtetes Mühlenunternehmen. Nähe Posen, 30 km im Umkreis ohne Konkurrenz, bei eventl. Beteiligung gesucht. Gest. Angebote an Annoncen-Expedit. Kosmos, Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 1097.

Wohnungen

Sonniges Vorderzimmer mit Schreibtisch für 2 Herren zu vermieten. Poznan, Górna Wlba 36, 1 Tr. links.

Laden

mit 2 Zimmer und Küche in Rogozno (Wtp.) sofort zu vermieten. Meld. an Bat. Rogozno, Mala Ryntowa.

1 resp. 2 Zimmer u. Küche

in Poznan, möglichst Barriere oder im 1. Stod, sucht von sofort oder später älteres, kinderloses Ehepaar. Zahle evtl. Mietzins für 1 oder 2 J. im voraus. Off. erbitte an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 1092.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. Juli gut empfohlener Wirtschaftsassistent zur Führung er Wirtschaftsbücher und Korrespondenz (periert Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift) und zur Aufsicht in der Wirtschaft. Dom. Szczepowice, p. Wolkowo, pow. Koscian.

Boleslaw Hahn, Poznan, Stary Rynek 71/72. Special-Magazin für Herren-Hüte. Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Stöcke. Eröffnung in den nächsten Tagen!

Puszczykowo (Unterberg).

Umständehalber in Villa, am Walde gelegen, 2 Zimmer, großer Balkon, Küche und Gartenbenutzung für die Sommermonate per sofort zu vermieten. Telefonische Information erteilt No. 3356.

Suche 1-3 Zimmerwohnung

Nähe Zentrum. Angeb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, u. 1090.

Suche zum 1. Juli 1927 tüchtigen unbefehlerten

Brenner.

Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6 unter 1095.

Junger Mann

der sich als Diener-Bursche eignet, für Posener Stadthaus halt gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Alter 15-20 Jahre. Offerten unter 559 an Annonc.-Exp. Glos Polski, ul. 27 Grudnia 9.

Suche Stellung

für einen landw. Assistenten mit 2 1/2 Jahre Praxis 1 Semester Winterhilfe

ZOLLHANDBÜCHER mit Nachtrag Gewerbesteuerkommentare Nachträge zum Zollhandbuch

Zu beziehen von Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznan 307



# Amerika-Paris im Flugzeug.

## Lindbergh der Held des Tages. — Unbeschreiblicher Jubel in der ganzen Welt. — In Amerika ist Lindbergh der Nationalheros.

Der glückliche Flug Lindberghs über den Ozean hat in der ganzen Welt eine ganz ungewöhnliche Begeisterung ausgelöst; es ist eine ähnliche Bewegung durch alle Länder, wie sie bei der Überfahrt mit „B. III“ Eriner zuteil geworden ist. Der Jubel über die Nachricht von Lindberghs erfolgreicher Reise ist in allen Ländern von allen Blättern in ausgiebigster Weise geteilt, und ganz besonders in Deutschland wird dem gewaltigen Erfolg Lindberghs dieser unerhörte kühne Tat Verständnis entgegengebracht. Ueber die Ankunft des kühnen Fliegers und den Empfang in Paris heute vormittag außerordentlich viele Meldungen und Darstellungen vor. Wir bringen hier die wichtigsten und besonders lebendig geschilderten Nachrichten.

Paris steht unter dem Bann der kühnen Leistung des Amerikaners Lindbergh. Infolge des immer noch nicht aufgehobenen Schicksals der französischen Flieger Nungesser, der überaus schicksalhaften Herkunft ist, und Coli war von vornherein die Aufmerksamkeit der Pariser auf den kühnen Flieger hingelenkt. Jede Nachricht der letzten Tage über die Fortschritte der Reise brachte die Pariser in geradezu hysterischer Erregung. Als hier die Zeitungen voreilig das Gerücht von Nungessers Flug verkündeten und am Opernplatz Kundgebungen auf Grund amtlicher Warnungen mitgeteilt wurden, daß alle diese Nachrichten noch nicht bestätigt sind, suchte die Menge in das Gebäude einzudringen. Eine eng umschlossene Gruppe nämlich diese Wiedergabe der neuesten Telegramme durch Leuchtschrift. „Die Engländer sind eiferfüchtig“, schrien die Leute, und man sah sich veranlaßt, um nicht in die Reihen zu entfallen, diese Art Nachrichtenvermittlung im Augenblicke einzustellen.

Paris hat aber der Sportbegeisterung in Erwartung des amerikanischen Fliegers gestern keinerlei Eintrag. Die Zeitungen hatten die Telegramme aus Island und dem Nordpol gebracht. Die Ankunft Lindberghs auf dem Flugplatz vor den Toren von Paris war zwischen 9 und 10 Uhr abgemessen. Alles, was in Paris einen Kraftwagen hat oder einen Motorwagen besitzt, strömte in der Richtung nach der Porte de la Chapelle. Es ist eine Flut, die alles mitreißt. Am Stadthaus, dieser Pariser Verkehrsvorstellung am besten am besten, sind schon um 8 1/2 Uhr die unübersehbaren Wagenmengen auf dem Platz vor dem Hotel de la Ville angekommen. Die Menge, die sich um den Platz versammelt hat, ist schon um 8 1/2 Uhr die unübersehbaren Wagenmengen auf dem Platz vor dem Hotel de la Ville angekommen. Die Menge, die sich um den Platz versammelt hat, ist schon um 8 1/2 Uhr die unübersehbaren Wagenmengen auf dem Platz vor dem Hotel de la Ville angekommen.

Der Flugplatz zieht ein Ausmaß haltender Flieger an, die dem Flugplatz zuweilen Sturzflüge. In den dämmernden Stunden des Abends wird der Flugplatz von den Signalen der Leuchtfeuer rings um das große Flugfeld rote Signale. Beim Herabsteigen der Nacht werden Leuchtfeuer abwechselnd durch die Leuchtfeuer, die zum inneren Flugplatz führen, und durch die Leuchtfeuer, die zum äußeren Flugplatz führen, abwechselnd durch die Leuchtfeuer, die zum inneren Flugplatz führen, und durch die Leuchtfeuer, die zum äußeren Flugplatz führen, abwechselnd durch die Leuchtfeuer, die zum inneren Flugplatz führen, und durch die Leuchtfeuer, die zum äußeren Flugplatz führen.

tern im Triumph zum Bahnhof zum amerikanischen Botschafter getragen. Alles schreit, lärm und flüstert. Der vermeintliche Flieger hat nichts zu lachen. Jungen springen an ihm empor, um ihn zu berühren. Er bekommt als Liebling gemeinte Kniffe und Blöße. Die Soldaten haben das Flugzeug zu retten. Aber sie können es nicht verhindern, daß hier und dort ein Stück Verkleidung abgerissen wird, das wildgewordene Sportbegeisterte als Andenken mit nach Hause nehmen wollen. Der richtige Flieger ist inzwischen in einem Schuppen in Sicherheit gebracht worden. Er wehrt verzweifelt die Militärärzte von sich ab, die ihm sofort ihre Sorge angedeihen lassen wollen.

Vor dem Flugbahnhof ist alles in Bewegung und Gebrüll verwandelt. Da der Flieger immer noch nicht erscheint, wird gepöfelft. Von der Plattform des Wirtschaftsbauwerks purzelt ein Schaulustiger herunter. Er wird nicht weiter beachtet. Der Botschafter erscheint am Fenster und winkt mit Lindberghs Lederkappe. Man jubelt ihm Beifall zu. Aber nicht lange. Man will den Flieger sehen. Man pfeift und jöhlt. Es nützt nichts, daß man herunterruft, Lindbergh sei bereits fort. Noch mindestens eine Stunde dauert das Lärmen. Die Soldaten müssen alle Mähe und Kraft aufwenden, damit nicht das Eingangstor zum Bahnhof eingedrückt wird. Ein paar Durschen, die zu den Fenstern hineingelockert sind, werden auf demselben Wege wieder herausbefördert. Es gilt jetzt, den eigenen Wagen wiederzufinden und nachzuschauen, ob die Hilfsreifen nicht gekloppt wurden. Aber nein. Die Spitzbuben, die sonst sehr flink sind, um sich derartige Gegenstände anzueignen, haben ja selber viel zu viel Sportbegeisterung, als daß sie bei der herrschenden Erregung überhaupt an so etwas gedacht hätten. Wieviel Personen anwesend sind, läßt sich schwer abschätzen. 200 000 ist wohl nicht zu hoch gegriffen.

Der Heimweg nach Paris wird zum wahnsinnigsten Abenteuer. Nicht aneinandergedrängt arbeiten sich die Autos vorwärts, Schritt für Schritt. Das tut, schreit und lacht wild durcheinander. Die Fußgänger sind in den Straßengraben gedrängt, lassen sich aber in ihrer Heiterkeit nicht beeinflussen. Eherworte fliegen hin und her. Man schilt einander in übermütiger Stimmung, wenn man einander etwas anrennt. Die Straßbreite reicht längst nicht mehr aus. Auf dem Bürgersteig, zum Teil mit den Rädern halb im Straßengraben, muß man vorwärtsrücken. Wo man ein paar Meter freie Straße entdeckt, prellt man rasch vor. Man muß seinem Kilometer vorwärtskommen. Rechts öffnet sich ein Feldweg, der ins Dunkle führt. Flink hinein, solange dort noch ein Vorwärtskommen ist. Schon aber brausen andere hinterher. Der Wagen springt über große Steine und breite Furchen. In der Ferne zittern die Lichter irgendeines Dorfs von Paris. Der Eingang dort ist auch schon wieder verstopft. Aber immerhin, es geht. Kurz haltgemacht und nachgeschaut, ob der Wagen noch ganz ist: Ja, wohl, nicht einmal ein Schußblech ist beschädigt! Viele Tausende von Wagen, deren Führer weniger glücklich waren, blieben zwischen 9 und 2 Uhr auf der Straße von Le Bourget nach Paris im Getriebe stecken, darunter auch der Flieger, der zum erstenmal den Kanal überquerte, Mériot. Es ist 1 1/2 Uhr, als ich Paris erreiche. Die Straßen, die sonst um diese Zeit schon längst dunkel liegen, sind in stutender Bewegung durch die Wagen, die wieder heimwärts jausen. Ein Strom führt der amerikanischen Botschaft zu.

Dort empfängt Lindbergh im Schlafanzug des Botschafters Herrid die Journalisten vor dem Bett, in das er sich noch immer nicht zur Ruhe legen will. Er hatte vorher am Großen Triumphbogen kurz haltgemacht und sich vor dem Grabe des unbekanntesten Soldaten verneigt. Jetzt liegt schon vor ihm ein ganzer Haufen Telegramme, auch das seiner Mutter, das er zu sich steckt. Es ist ihm von Ermüdung nichts anzumerken. Er erzählt, während er etwas Essen zu sich nimmt, daß trotz der ausgezeichneten meteorologischen Voraussagen er über den Ozean mehr als 1000 Meilen im Regen gefahren ist. Das sei wenig heiter gewesen. Er sei auf- und niedergeflogen, um sich ein besseres Wetter zu suchen. Manchmal sei er nur 10 Fuß, manchmal 10 000 Fuß über dem Meer gefahren. Tagsüber habe er kein einziges Schiff entdeckt, nur nachts die Lichter eines Fahrzeuges. Es habe viel Reibel geherricht, und viele Stunden lang habe er nicht einmal mehr die Wogen des Meeres sehen können. Im Grunde habe er sich sehr gelangweilt. Er habe niemals Schlaf gehabt und auch nie das Koffein, das er aus Vorsicht als Reizmittel mitgenommen habe, gebraucht. Er habe nur Wasser getrunken, aber trotzdem bei seiner Ankunft einen vertauschten Durst verspürt. Man sagte ihm, daß er auch einen Schnellleistsrekord geflogen habe. Er bestätigte das mit stichtlicher Freude. Er habe in einer Entfernung von 30 Meilen die Scheinwerfer von Le Bourget entdeckt, dann den Eiffelturm. Er habe sich über Frankreich sehr gut zurechtgefunden. Er habe die Karte vorher genau studiert. Gebäd habe er keines mitgebracht, nur seinen Paß, den er aber in der Eile aus Versehen nicht habe visieren lassen. Glücklicherweise sei man mit ihm in dieser Beziehung nicht kleinlich gewesen. Im übrigen hätte er noch etwa 1000 Meilen weiterfliegen können, wenn er seinen Benzinvorrat vorher besser berechnet hätte. Er hätte vielleicht auch einen viel kürzeren Weg einschlagen können, aber daran sei leider jetzt nichts mehr zu ändern. Seinen Erfolgsverdienste er in der Hauptfache dem Konstrukteur seines Flugzeugs und allen benutzenden, die ihm geholfen hätten. Er sei zum erstenmal in Paris. Zu lange wolle er sich hier nicht aufhalten. Er gedenke nicht, auf dem Luftwege zurückzukehren. Das sei für ihn nicht mehr interessant. Dieser Flug hätte für ihn keine Bedeutung mehr.

Lindbergh will noch weiterzählen. Er wollte auch wieder wegfahren, um noch einmal nach seinem Flugzeug in Le Bourget zu sehen. Aber nachdem man ihm versichert hatte, daß es gut aufgehoben sei, läßt er sich vom Botschafter dazu bewegen, sich

zurückzuziehen. Er sagt noch, daß er Angst gehabt habe, von der Menge erdrückt zu werden. Er sei hauptsächlich um sein Flugzeug in Sorge gewesen. Er freue sich, den Flug so, wie er es vorgeesehen habe, durchgeführt zu haben. Er sei allerdings etwas früher als berechnet angekommen, aber das sei ja gleichgültig. Nach einem solchen Erfolg könne er wohl sagen, viel „Dusel“ gehabt zu haben.

Der Botschafter gab seiner Genugtuung Ausdruck über den herzlichen Empfang, den die Pariser Bevölkerung Lindbergh bezeugt habe. Das werde ein neues Freundschaftsbündnis zwischen Frankreich und Amerika knüpfen. Aber inmitten aller Freude dürfe man doch nicht das tragische Schicksal Nungessers und Colis vergessen.

In den Straßen und auf den Plätzen von Paris herrschte noch lange Leben und Begeisterung. Vom Montmartre aus hatte die Bevölkerung die Leuchtzeichen beobachtet, die Lindbergh den Weg wiesen.

Die Pariser Presse gibt heute dieser Stimmung einen angemessenen Ausdruck, worin sich allerdings Trauer und etwas Bedauern über den Mißerfolg der französischen Flieger mischt.

### Lindberghs Persönlichkeit.

Ueber Lindberghs Persönlichkeit und die Vorbereitung seines Fluges veröffentlicht die Gavas-Agentur folgende Einzelheiten:

Charles Lindbergh ist 25 Jahre alt. Er war zuerst Flugzeugführer auf einem Postflugzeug in den Vereinigten Staaten, das zwischen Chicago und St. Louis verkehrte. Er setzte während seiner Tätigkeit als Verkehrsflieger seine Ehre darin, sich streng an den Flugplan zu halten. Diese Pünktlichkeit veranlaßte eine Anzahl von Kaufleuten in Kalifornien zu einer Sammlung. Sie brachten 7000 Dollar auf, mit deren Hilfe Lindbergh das Flugzeug bauen ließ, mit dem ihm nun der Flug New York-Paris gelungen ist. Bei seinem Probeflug hat Lindbergh mit seinem Apparat die Strecke von San Diego bis New York in zwei Abschnitten und 21 Flugstunden für die 4500 Kilometer lange Strecke zurückgelegt. Lindbergh ist für seinen Ozeanflug keine Versicherung eingegangen. Er hat sich auch nicht für den Ortig-Preis eingeschrieben, der ihm 25 000 Dollar eingebracht hätte. Seine Mutter lebt in St. Louis als Lehrerin für Chemie. Sie setzte in das Gelingen des Fluges ihres Sohnes ein so unbedingtes Vertrauen, daß sie behauptete, nicht an dem Fluge teilnehmen zu können. Der Apparat Lindberghs hat einen 250-PS-Motor und eine vollkommen geschlossene Führergondel, von wo aus Lindbergh nur mit Hilfe eines Periskops nach vorn sehen kann. Der Sitz des Flugzeugführers ist ziemlich weit hinten. Das Gewicht des Flugzeugs im Augenblicke des Abfluges, das heißt also mit voller Benzinladung, war 200 Kilogramm. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 200 Kilometer in der Stunde. Er führte keinen Radioapparat mit sich, jedoch behielt er, zum Unterschied von Nungesser, das Nabegefäß für die Landung, das Nungesser bekanntlich nach dem Abflug abgeworfen hatte. Als Wehrintstrument hatte Lindbergh nur einen magnetischen Kompaß, die Stabilitäts- und Geschwindigkeitsmesser an Bord sowie für drei Tage Lebensmittel, Schokolade, Kaffee und Wasser in Thermosflaschen. Außerdem hatte er einen Sauerstoffapparat bei sich für den Fall, daß er sehr hoch fliegen werde, und schließlich ein kleines Rettungsboot aus Gummi.

### Besuch bei der Mutter Nungessers.

„... Bringen Sie ihn mir zurück, Ihnen ist nichts unmöglich.“

Ein Besuch bei der Mutter seines verstorbenen Kollegen Nungesser war ganz die Idee Lindberghs. Schon ehe er sich schlafen legte — er hat bis 2 Uhr mittags geschlafen —, hatte er dem Botschafter Herrid gesagt: „Morgen zuerst zu Madame Nungesser! Gleich nach dem Frühstück fuhr er mit dem Botschafter zu der einsamen Frau. Der Botschafter umarmte Frau Nungesser und zeigte dann stumm auf den schlanken, blonden Niesen an seiner Seite, der sich tief verneigte und sehr verlegen war. Er sagte einige Worte, die von dem Dolmetscher übersetzt wurden: „Madame! Ich habe auch eine Mutter, die ich liebe. Mein erster Besuch in Paris führt mich zu Ihnen, weil ich Ihnen sagen muß, welche Begeisterung ich für Ihren glorreichen Sohn empfinde. Ich hoffe, daß wir ihn auffinden werden, und daß er zu Ihnen zurückkehren wird. Dann wird die Freude groß sein, und wir werden ihm einen Empfang bereiten, der noch schöner sein wird als die unvergeßliche Begrüßung, die mir gestern zuteil geworden ist.“ Einfache Worte, ohne Kunst gefügt und gesprochen, aber sie trafen die Herzen. Alle Anwesenden hatten Tränen in den Augen, und die Mutter Nungessers schluchzte laut auf: „Suchen Sie meinen Sohn und bringen Sie ihn mir zurück! Ihnen ist nichts unmöglich.“ Lindbergh ergriff ihre beiden Hände. Er konnte zuerst nicht sprechen, dann brachte er einige Worte hervor: „Madame! Wir hoffen noch alle, Charles Nungesser wird zurückkehren. Ganz Amerika wünscht es ebenso heiß wie Frankreich. Es ist unmöglich, daß dieser Held untergegangen ist!“ Er küßte die Hände der weinenden Frau, und sie strich ihm über den blonden Kopf, zärtlich wie dem eigenen Kinde.

### Lindbergh besichtigt sein Flugzeug.

Paris, 24. Mai. (A.) Lindbergh hat gestern auf dem Flugplatz Le Bourget sein Flugzeug besichtigt. Er erklärte: „Ich stieh einen Senzger der Erleichterung aus, als ich feststellte, daß die an meinem Flugzeug von Erinnerungstiefhabern verursachten Schäden weniger bedeutend sind, als ich befürchtet hatte. Nichtsdestoweniger muß der Leister eines scharfen Messers sich ein gehöriges Stück des Segeltuches gesichert haben. Ich hoffe, daß ich in wenigen Tagen über Paris werde fliegen können.“

### Aus anderen Ländern.

**Die Kriegsgefangenen in Sibirien.**  
Berlin 24. Mai. (A.) Eine Internationale Konferenz der ehemaligen Kriegsgefangenen hat dieser Tage in Kuremburg stattgefunden. Auf der Konferenz waren Deutschland, Frankreich, England, Italien und die Tschechoslowakei vertreten. Die Konferenz befaßte sich hauptsächlich mit der Lage der in Sibirien zurückgelassenen Kriegsgefangenen und mit der Frage der Schaffung eines internationalen Komitees für die Kriegsgefangenen.

**Programm des österreichischen Landbundes.**  
Wien 24. Mai. (A.) Der österreichische Landbund, der in dem österreichischen Parlament über 9 Sitze verfügt, und zu den stärksten Parteien gehört, hat jetzt sein Programm für die nächste Legislaturperiode in dem Programm der Anbahnung einer österreichischen Koalition mit Deutschland gefordert. Bis dahin soll die österreichische Gesetzgebung und Verwaltung an die deutsche Gesetzgebung angegliedert werden.

**Der Baubetrag in Paris.**  
Paris 24. Mai. (A.) Wie die weiteren Feststellungen in der letzten Woche den Betrug gegen die Bank l'union Parissienne ergeben haben, beträgt die Summe, um die die Bank geschädigt wurde, 7 Millionen 800 000 Franken.

**Straßenbahnunglück in Paris.**  
Paris, 24. Mai. (A.) Im Weichbild von Paris entgleitete heute ein nach Paris fahrender Straßenbahnwagen infolge

Ruppelungsbruchs und fuhr gegen einen Baum. 15 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

### Vor der Unterhauserklärung über die Arcos-Razzia.

London, 24. Mai. (A.) „Times“ melden: Die heutige Anfrage über die Arcos-Razzia wird im Unterhaus von Clynes gestellt werden. Das Kabinett ist übereingekommen, daß auf die Oppositionsanträge vom Premierminister und nicht vom Innenminister, wie ursprünglich vorgesehen, geantwortet werden soll. Es herrscht gestern Abend kein Zweifel, daß Baldwin heute mitteilen werde, die Regierung habe beschlossen, das englisch-russische Handelsabkommen aufzuheben und die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung zu lösen.

### Keine weiteren russischen Aufträge an die englische Industrie.

Moskau, 24. Mai. (A.) Der Volkskommissar für Handel richtete an den Handelsvertreter in London die Verordnung, sich der Aufgabe neuer Bestellungen an die englischen Industriellen zu enthalten.

### Absturz eines amerikanischen Lenkluftschiffes.

Antonio, 24. Mai. (A.) Gestern stürzte ein Armeelenkluftschiff ab und wurde vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Lindberghs Flug ein neuer Rekord im Weisflug ohne Zwischenlandung.

Newport, 23. Mai. (A.) Es wird erklärt, nach amtlicher Berechnung habe Lindbergh auf seinem Fluge nach Paris 3610 englische Meilen zurückgelegt und damit den bisher von den Franzosen Rignot und Coffes gehaltenen Rekord im Fliegen über lante Strecken ohne Zwischenlandung überboten.

### Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

KINO APOLLO

Vorführungen: 430, 630, 830.    Vorführungen: 430, 630, 830.

Nur noch 3 Tage  
die beliebte Lilian Harvey

als

Prinzessin Trulalla

Beiprogramm: Tanz-Duett

Vorverkauf von 12-2 Uhr.



**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, insbesondere Herrn Pastor E. J. für die trostreichen Worte am Grabe sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

**Karl Schönfeld.**

Borel, pow. Koźmin.

**Von der Reise zurück**

**Dr. med. Heider**

Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden,

Poznań, ul. Wielka 7 (fr. Breitestraße),  
Telephon 18-80.

**Sandwirte!**

**Versichert Eure Feldmarken gegen Hagelschlag!**

**„VESTA“ Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.**

Die größte Hagelversicherungsgesellschaft in Polen schließt Hagelversicherungsverträge nach billigsten Tarifsätzen ab. Besitzt die größte Anzahl von Versicherten, daher allerbesten Risikoausgleich. Im Jahre 1926 betrug die Anzahl der Mitglieder in der Hagelabteilung ca. 26 000, die Gesamtversicherungssumme betrug im letzten Jahre 196 000 000,— Złoty, die eingenommene Prämie 2 500 000,— Złoty. Der Reservefonds der Hagelabteilung beträgt ca. 800 000,— Złoty. Die „VESTA“ schließt Versicherungen nach drei Systeme ab.

1. Das System mit fester Prämie. 2. Das System mit Rückzahlung der Hälfte der Prämie. 3. Als einzige Gesellschaft in Polen hat die „VESTA“ das System mit Nachzahlung, das in Deutschland seit Jahrzehnten erprobt ist. Das letzte System ist das gerechteste und für die Herren Landwirte das bequemste, es berücksichtigt die schwere finanzielle Lage des Landwirtes vor der Ernte. Die mit der „VESTA“ konkurrierenden Gesellschaften besitzen dieses System nicht, deshalb wird es ihrerseits bekämpft. Der größte Teil des Aufsichtsrates der „VESTA“ besteht aus Landwirten, die für die Interessen der Landwirtschaft sorgen. Die „VESTA“ hat Verträge mit folgenden landwirtschaftlichen Organisationen abgeschlossen:

1. Landbund Weichselgau,
2. Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
3. Wielkopolskie Towarzystwo Rolnicze,
4. Pomorskie Towarzystwo Rolnicze.

Die „VESTA“ hat große Summen in den Landwirtschaftlichen Kreditanstalten deponiert, um den Landwirten in Kreditangelegenheiten möglichst entgegenzukommen.

Hagelanträge nehmen entgegen Zweigniederlassungen der „VESTA“: in Bydgoszcz, Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23, Stycznia 10, Katowice, 3. Maja 36, Kraków, Straszewskiego 28, Lublin, Krakowskie Przedmieście 39, Lwów, Długosza 1, **P o z n a ń**, Fr. Ratajczaka 36, Warszawa, Mazowiecka 13, Wilno, Biskupia 12.

**Sandwirte!**



**Steyr-  
Werke**  
A. G. Wien,

**Automobilbau**

Generalvertreter für Polen

**„SIRIUS“** Polnische  
Handelsunternehmung  
Ing. F. G. Zangl, Bielsko.

Nähere Auskünfte erteilt

Firma Orłowski i Cieslicki, hier, pl. Wolności 4

**Hackmaschinen**

Theodor Hey's  
neueste verbess. Ausführ.  
„Fruchthilfe“  
in allen gängbaren Breiten  
ab Lager Poznań konkur-  
renzlos billig lieferbar.

**Eckert**

**Gras- und  
Getreidemäher**

Ersatzteile,

**Ernterechen  
Schrotmühlen**

Stille's Patent  
in allen Grössen sofort  
ab Lager Poznań. Ersatzwalzen.

**Milch-Küher**  
ständ. groß. | Messeimer  
Lager

Ing. H. Jan Markowski  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 23.  
Tel. 52-43.

Wir können vom Lager Poznań sofort liefern:

**Grasmäher**

Original „Cormik“

**Getreidemäher**

Original „Krupp“

Original „Deering“

sowie

**Vorderwagen**

für alle Systeme.

Auch alle anderen bewährten Fabrikate lie-  
fern wir zu günstigen Preisen.

Wir erinnern an unser reichhaltiges Ersatzteil-  
lager für Erntemaschinen.

Zur Durchsicht der Maschinen stellen wir Spezial-  
monteure gern zur Verfügung.

**Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft**

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

**80 Särlingsmütter**

aus unserer Merino-Fleischschaffherde als überzählig zum Preise  
Posener Höchstnotiz + 10% abzugeben.

Herrschaft Elzłowo, powiat Wyrzysł.

Suche erstklassigen

**Hühnerhund oder -Hündin**

Dr. Kurzhaar oder Drahthaar, im 2.-4. Felde, absolut zuverlässig.  
Allesapporteur, Leinenführig, leif. Appell, Stöbern Bedingung.

**v. Loesch, Jabłonna p. Bojanowo.**

Gesucht junger, aber fertiger

**Jagdhund**

für Hühner- und Entenjagd. Offert. m. Preisangabe an

**von Bake**

Łmachowo p. Wróblewo via Wronki.



VIM auf ein feuchtes Lapp-  
chen aufgetragen reinigt  
glänzend das ganze  
Haus und die  
Küche.

**VIM**

*Reinigt und poliert.*

Lever Brothers Limited, Anglja.

V.G. 3-200 X 330

**Erntepläne**

**Säcke, Gewebe**

für Tapezierer und andere Zwecke

**Strohsäcke, Garne**

für Seiler, zum Sackbinden und anderen Zwecken  
empfiehlt

**„UNION“** Aktien-Gesellschaft für  
Jute-Industrie, Bielsko

Vertretung **Poznań**,

ul. Gwarna 9. Telephon Nr. 27-61.

Suche einen mittelschweren

**Kaltbluthengst**

mit Abstammungspapieren. Angeb. an Kosmos, Sp. 3 o. o.  
Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 1093.



Anzahlung  
**36 zł**  
monatl. 10 zł



Mantel 11 zł, Pumpe 2,20 zł,  
Pedale 4,50 zł, Glocke 90 gr  
Kette 4,50 zł, Bremse 4 zł,  
Zahnkranz 1,60 zł, Schlauch  
5,75 zł, Vorderrad 10,50 zł  
Speiche 5 gr.

**Kromczyński**  
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5.  
neben der Post.

**Original Harder**

die **Hadmaschine**  
unübertroffene  
Lieferung sofort von meinem Lager in Poznań

Generalvertreter:  
**Hugo Chodan, Poznań**  
Telephon 24-80 ul. Przemysłowa 23 Telephon 24-80

Empfehle

**Damen-Hüte**

Strohüte, Krepgeorgezähüte, Filzhüte etc.

Neuheiten nieder eingetroffen

Reiches Lager Billigste Preise

**Z. Boromicz, Poznań,**

ulica Wielka 8.

**Garten - Schläuche**

in allen Abmessungen aus Gummi und Holz

sowie Zubehör-Teile auch Schlauch-Wagen

liefern prompt vom Lager

**zu billigsten Preisen**

**Biuro Techniczno-Handlowe**

**Lisiewski & Glaser**

**Poznań, ul. 27 Grudnia Nr. 1**

Am 2. Juni 1927 um 9,30 Uhr vormittags

werden am Bahnhofe Chosznica bei Zbaszow

**200 rm, 1 m lange geichälte**

**Kiefern-Rubrollen**

in Losjet à 20 rm Einschlag 1924/25 im Auktionswege